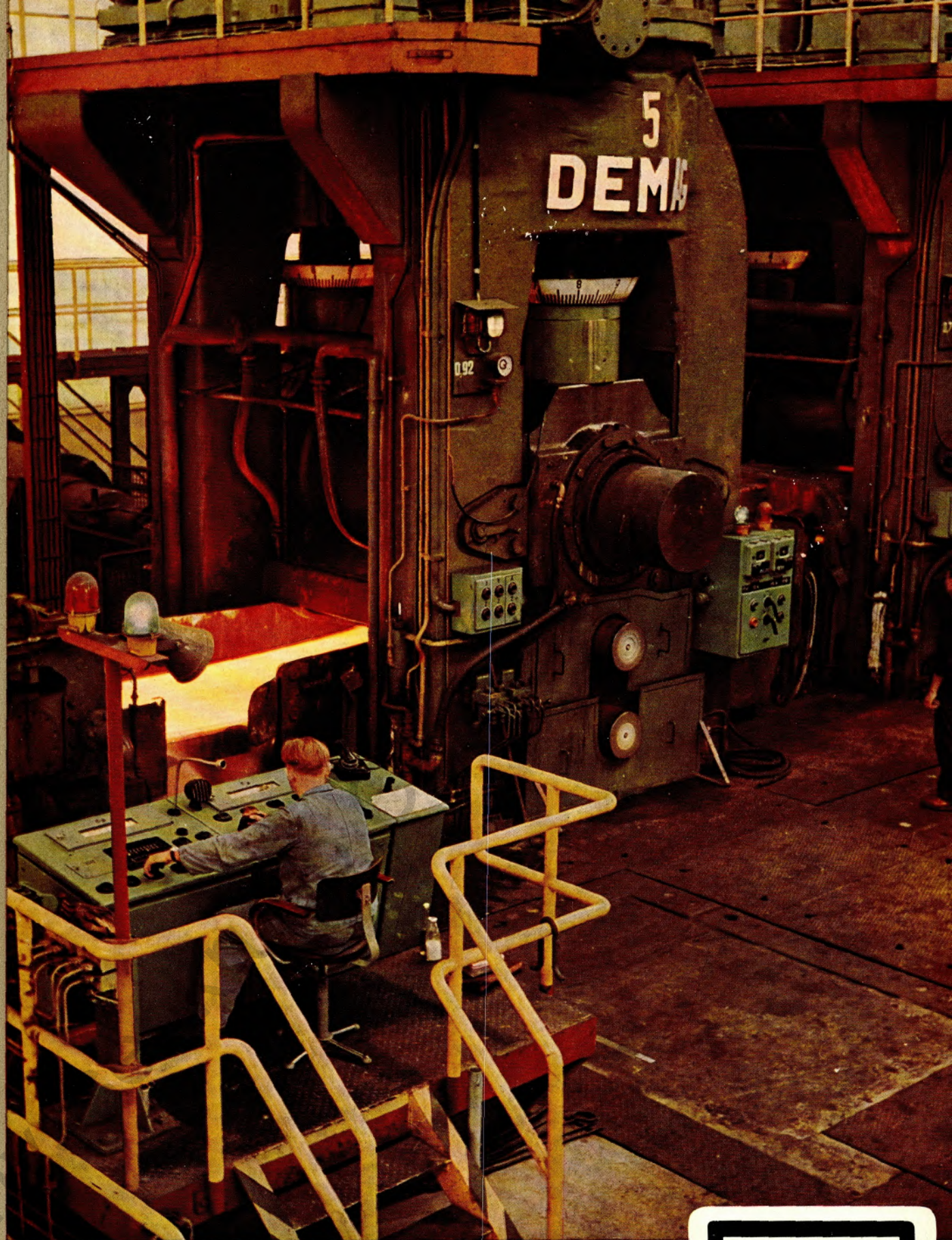




unsere



AUGUST THYSSSEN-HÜTTE AG.

Duisburg - Hamborn, Franz - Lenze - Straße 3

Schriftleitung: Carl Bertram Hommen, Hauptverwaltung, Fernruf 5 40 91, Hausanschluß 54 52. Bilder: König (Titelbild), dpa, Ebeler, Raschkewitz, Reißner, West-Foto. Werkaufnahmen: Schröder, König. Satz und Druck: Mülheimer Druckerei-Gesellschaft m.b.H., Mülheim (Ruhr), Zeitungshaus.

Bei Nachdruck von Beiträgen und Nachrichten wird um Quellenangabe sowie um Übersendung von zwei Belegexemplaren an die Schriftleitung der Werkzeitung gebeten.

HEFT 7

AUGUST 1955

Mit diesem Heft

der Werkzeitung soll festgehalten werden, wie die Feierstunde zur Inbetriebnahme der neuen Warmbreitbandstraße am 11. Juli 1955 von der Belegschaft der August Thyssen-Hütte zusammen mit einer großen Zahl von Gästen begangen worden ist als ein Tag des Dankes und ein Ausdruck des Stolzes auf eine Arbeit, die weithin uneingeschränkt anerkannt wird. Die Ausgabe enthält die Ansprachen, die an diesem Tage gehalten wurden, und schildert Belegschaft und Öffentlichkeit in Wort und Bild den Ablauf des Tages, der in der Geschichte der ATH, aber auch in der Geschichte des Reviers einen bedeutenden Platz einnehmen und behalten wird.

DAS TITELBILD

Die neue Breitbandstraße stand im Mittelpunkt der Feier des 11. Juli. Unser Farbfoto zeigt die ersten Gerüste der Fertigstraße mit dem Steuerstand, von dem der Walzvorgang kontrolliert und gelenkt wird.

BILD DER RÜCKSEITE

Bei der Feierstunde zur Inbetriebnahme der Breitbandstraße: Zahlreiche Belegschaftsmitglieder hatten sich im Bundlager einen hohen Platz mit guter Sicht in die Festhalle verschafft.

Respekt vor dem Aufbauwerk

Drei Daten sind in der jüngsten Geschichte der August Thyssen-Hütte AG. von besonderer Bedeutung: Der 22. Dezember 1949, der 23. Juli 1953 und der 11. Juli 1955. Vor sechs Jahren beendete der im Petersberg-Abkommen erreichte Demontagestop das bitterste Kapitel im 65jährigen Bestehen der Hütte. Er gab zugleich die erste Hoffnung auf eine neue Zukunft für die größte Gründung August Thyssens. Vor zwei Jahren feierte die Werksgemeinschaft den Tag, da die Hütte sich nach dem Niederbruch in Krieg und Demontage mit dem Beginn der Walzeisen-Produktion erstmals wieder voll in den Kreislauf der deutschen Volkswirtschaft einschalten konnte. In diesem Jahre nun ist mit der Warmbreitbandstraße und mit der im Bau befindlichen Kaltbandstraße ein Stadium des Wiederaufbaues erreicht, das einen sichtbaren Höhepunkt im Ausbau des Hüttenwerkes bedeutet — schöner Lohn der vielen Mühen, die in den Jahren harter Aufbauarbeit die Werksgemeinschaft und eine schnell wachsende Belegschaft auf sich nahmen.

Mehr als 2000 Mann der Hüttenbelegschaft haben mit den etwa 750 geladenen Persönlichkeiten des politischen, wirtschaftlichen und kommunalen Lebens und der deutschen und internationalen Industrie diese Feierstunde des 11. Juli in der Breitbandstraße miterlebt. Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer war mit Wirtschaftsminister Professor Erhard, Innenminister Dr. Schröder und Staatssekretär Hartmann erschienen. Er überbrachte Dank und Anerkennung der Bundesregierung für die Aufbauleistung. Auch der Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen, Karl Arnold, und der stellvertretende Ministerpräsident und Wirtschaftsminister, Dr. Middelhaue, sowie die Staatssekretäre Dr. Ewers und Franken nahmen teil. Ebenso konnte die Werksgemeinschaft in ihrer Mitte Frau Amélie Thyssen und andere Mitglieder der Thyssenfamilien begrüßen. Regierungspräsident

Baurichter, Oberbürgermeister Seeling und Oberstadtdirektor Klimpel sowie Vertreter des Deutschen Gewerkschaftsbundes und der Industriegewerkschaft Metall waren erschienen.

Aus Luxemburg war der Vizepräsident der Hohen Behörde der Montan-Union, Franz Etzel, mit drei weiteren von den insgesamt neun Mitgliedern des „Präsidiums“ der Europäischen Gemeinschaft gekommen. Ferner hatten sich Bundestags- und Landtagsabgeordnete, außerdem die führenden Männer der westdeutschen Eisen- und Stahlindustrie, des Bergbaues und des Bank- und Versicherungswesens sowie hervorragende Vertreter der Eisenindustrie aus Österreich, Belgien, Frankreich, Großbritannien, Holland, Italien und den USA in Hamborn eingefunden. Auch der Präsident der Deutschen Bundesbahn, Professor Frohne, war erschienen. Nicht zuletzt nahmen — wie bei

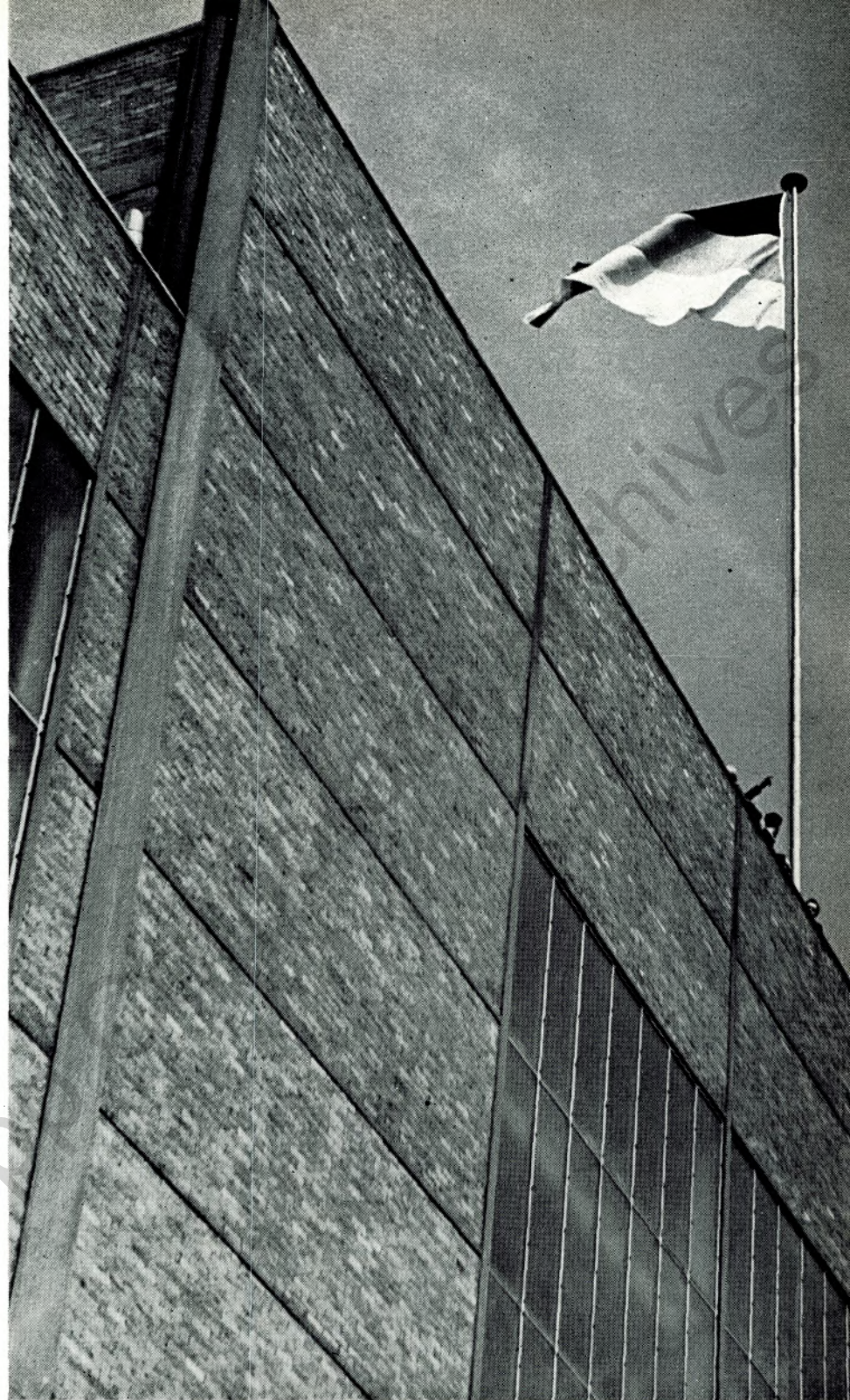
August Thyssen-Hütte *im Urteil* *der deutschen* *und internationalen* *Öffentlichkeit*

der Feier im Juli 1953 — 180 Jubilare an diesem Tag teil als Vertreter vieler Generationen von Thyssen-Arbeitern und -Angestellten, die im Dienst des Hamborner Hüttenwerkes ergraut sind und heute im verdienten Ruhestand leben.

Versprechen eingelöst

Bundeskanzler Dr. Adenauer löste mit seinem Besuch auf der Hütte das Versprechen ein, das er Weihnachten 1949, als die Betriebsgemeinschaft den Demontagestop festlich beging, für den Zeitpunkt gegeben hatte, da die Hütte wieder aufgebaut sein würde. Sein Besuch und die Anteilnahme der Bundes- und Landesregierung und der deutschen und internationalen Wirtschaft demonstrierten der Belegschaft und der ganzen Öffentlichkeit, welche Bedeutung die August Thyssen-Hütte durch die Leistung und die gemeinsamen Anstrengungen von Werksleitung, Betriebsvertretung und Belegschaft sich wieder erringen konnte.

Weihnachten 1949 standen 2200 Männer der ATH vor einem Werk, das weithin ein Trümmerhaufen geworden war. Nur wenige wagten damals zu hoffen, daß man bereits ein Jahr später den ersten Hochofen anblasen und zwei Jahre danach auch die Walzproduktion aufnehmen werde. Trotzdem war die Feier drei Tage vor Weihnachten 1949 eine Stunde echten Dankes, weil in ungezählte Familien in Hamborn, Ruhrort und Duisburg, in Walsum und Dinslaken Freude über die Auswirkungen des Petersberg-Abkommens eingezogen war. Aufsichtsrat, Werksleitung und Betriebsrat gaben damals vor einem großen Gremium von Gästen in der Rhein-Ruhr-Halle in Hochfeld den



Die Bundestahne weht auf der Halle der Breitbandstraße; Am Morgen des 11. Juli wurde sie zum ersten Male über dieser Anlage der August Thyssen-Hütte gehißt

Gefühlen dieses Dankes der Belegschaft in beredten Worten Ausdruck. Niemand war damals so vermessen zu erwarten, schon im Jahre 1955 werde die ATH über eine Warmbreitbandstraße verfügen können, die bereits heute eine bessere Leistung aufweist als die alte Dinslakener Straße. Und kaum jemand glaubte zu jener Zeit

an die Möglichkeit des Wiederaufbaues in einem solchen Ausmaß und Tempo.

Der Horizont des noch vom Demontage-Rauch verdüsterten Weihnachts-Himmels war für die Belegschaft der Hütte zu Ende des Jahres 1949 noch wenig aufgehellte. Eines aber wußten die Männer, die in diesen Jahren der



Vor der Breitbandstraße warten Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrates auf die Ankunft der Gäste: In der ersten Reihe (von rechts nach links) der Vorsitz der Vorstandes, Bergassessor Sohl, der Vorsitz der Aufsichtsrates, Dr. Pferdenges, und Bundeswirtschaftsminister Professor Erhard; rechts hinter Professor Erhard der stellvertretende Ministerpräsident und Wirtschaftsminister von Nordrhein-Westfalen, Dr. Middelhaue, und der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes und Mitglied des Aufsichtsrates unserer August Thyssen-Hütte, Minister a. D. Dr. Weitz

Zerstörung ihrer Hütte die Treue hatten halten können, bis der letzte Demontage-trupp das Werk verließ: Daß Tüchtigkeit und festes Zusammenstehen aller imstande sein wür-

den, in Zeiten der Not eine Gemeinschaft aus dem Tale auch wieder auf die Höhe zu führen. Damals begann das Leben ja erst wie ein zartes Pflänzchen in den deutschen Landen zu grünen und langsam aufzublühen. Die Zeiten der Rationierung und der Lebensmittelkarten, des Schwarzen und des Grauen Marktes lagen gerade hinter uns oder liefen noch aus. Im politischen Bereich war die Bundesrepublik entstanden, ein erster Schritt auf dem Wege zu einem sich langsam selbst ordnenden deutschen Gemeinwesen. Das wirtschaftliche Leben begann seinen Aufstieg, der das Ausland in den folgenden Jahren dann zu hoher Bewunderung veranlassen sollte. Das Millionen-Heer der Arbeitslosen nahm Schritt um Schritt ab.

Auch zur Hütte kamen bald viele alte Thyssen-Männer zurück, die Krieg und Demontagezeiten anderwärts verschlagen hatten. Sie stießen zu einer festen Gemeinschaft, deren zähes Zusammenhalten der Bundeskanzler Weihnachten 1949 in seiner Rede als entscheidend für den Erfolg im Abwehrkampf gegen die Demontage bezeichnet hatte. Dr. Adenauer hatte damals daran die Hoffnung und Erwartung geknüpft, daß diese Haltung uns alle nicht mehr verlassen dürfe; und diese Gesinnung ist am

Beispiel der ATH seither besonders sichtbar geworden. Die sehr hohen Investitionen der ATH seit Kriegsende waren zunächst notwendig, um neue Arbeitsplätze durch den Wiederaufbau der zerstörten Produktionsanlagen zu schaffen. Dieser Wille zum Aufbau und die Einsicht in diese Notwendigkeiten waren bei allen gemeinsam, bei der Belegschaft und den Aktionären. Denn an eine Gewinnausschöpfung selbst war bisher nicht zu denken.

„Ein Stück Heimat“

Diese Jahre haben aber auch dies erkennen lassen: Wer auf der ATH arbeitet, weiß hier nicht nur eine Grundlage seiner Existenz, sondern er sieht in der Hütte auch ein Stück Heimat, — wie es der damalige Vorsitz der Aufsichtsrates der ATH, Dr. Linz, bei der Demontagefeier 1949 treffend formulierte — ein Stück der Heimat, das ihm ebenso lieb und vertraut geworden ist wie seinem Vater und Großvater. Dieses Heimatgefühl erhält nicht zuletzt durch die Erinnerung an den Gründer der Thyssen-Hütte, August Thyssen, und an die Haltung seines Sohnes, Fritz Thyssen, in der Notzeit der Demontage seine starke Stütze. Die Anteilnahme von Frau Amélie Thyssen, der Witwe Fritz Thyssens, und anderer Mitglieder der Thyssen-Familien am Schicksal der Hütte betont diese enge Verbundenheit, wie in der Feier des 11. Juli von Dr. Robert Pferdenges, dem Vorsitz der Aufsichtsrates unserer Gesellschaft, mit Nachdruck unterstrichen wurde.

Der Werksgemeinschaft gab die große Anteilnahme der Öffentlichkeit an der Feierstunde, die zur Inbetriebnahme der Breitbandstraße stattfand, ein echtes Gefühl innerer Genugtuung. Denn sie sah darin einen neuen Beweis für die Anerkennung ihrer Leistung in den verflossenen Jahren — für den Erfolg ihres Durchhaltens, als die Demontage den Lebensnerv der Hütte getroffen hatte, für den Wiederaufbau, seit die Produktions-erlaubnis gegeben ist und deren letzte Beschränkungen gefallen sind.

Was damals eine kleine Schar von Männern zusammengehalten hat, trägt — nach dem Willen von Werksleitung und Betriebsvertretung — in der Gegenwart die gesamte Belegschaft: Die Zusammenarbeit aller im Werk atmet auch heute noch den Geist der Jahre, in dem die Demontageabwehr und dann später der Wiederaufbau begonnen wurde. cbh



Bundeskanzler Dr. Adenauer trifft auf dem Werksgelände zur ersten Besichtigung ein

Der Bundeskanzler auf der ATH

Die Feier zur Inbetriebnahme der Warmbreitbandstraße war nicht nur ein Ereignis für die August Thyssen-Hütte, sondern trat auch in Hamborn und Duisburg äußerlich am 11. Juli stark in Erscheinung. Das Werksgelände, die Stätten der Arbeit und auch das Verwaltungsgebäude zeigten ungewohnten Flaggenschmuck. An den Zufahrtsstraßen zur ATH und vor den Toren stauten sich Hunderte von Menschen, welche die Anfahrt der Gäste, und vor allem von Dr. Adenauer, mit großem Interesse beobachteten.

Der große Tag begann mit dem Hissen der Bundesfahne am hohen Mast auf dem Dach der neuen Breitbandhalle, er sah im Laufe des Vormittags mehr als tausend Besucher bei der Besichtigung der Anlage. Nach der Feier schloß sich ihnen der größte Teil der Belegschaftsmitglieder an, die aus ihren Betrieben in die Breitbandstraße gekommen waren. Wohl kaum jemals zuvor war die Halle so schwarz voller Besucher und von Männern der ATH-Belegschaft.

180 Jubilare dabei

Mit der Feierstunde in der Adjustage fand der Tag seinen Höhepunkt. Die Halle war festlich geschmückt. Hortensien, Rittersporn und Tannengrün, Fahnen und die feder-geschmückten Kappen der Bergmannskapelle gaben ihr einen festlichen Ton. Dr. Pferdmenes konnte hier als Vorsitz der Aufsichtsrates der August Thyssen-Hütte etwa 2000 Belegschaftsmitglieder begrüßen, über 750 Gäste und unter ihnen vor allem den Bundeskanzler und den Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen, außerdem Frau Amélie Thyssen und das amerikanische Ehepaar Crane, denen Werk und Belegschaft für ihren Einsatz in der Abwehr der Demontage zu immerwährendem Dank verpflichtet sind.

Im Kreis um die vielen Gäste und um die 180 Werks-jubilare, die in drei großen Blöcken in der Halle Platz genommen hatten, standen die Delegationen der einzelnen Betriebe, wie sie in ihren Arbeitskitteln und aus den Büros erschienen waren. Sie füllten die Seitengänge und den Rückteil der großen Halle; sie hatten sich aber auch auf den Breitbandbunden im nahen Bundlager Plätze gesichert, von denen aus sie den Ablauf der Feier gut verfolgen konnten, während draußen weitere Hunderte der Belegschaft und vor allem die Fahrer der Gäste die Übertragung an den Lautsprechern miterlebten.

Schon bei ihrer Ankunft auf dem Werksgelände waren die Besucher, vor allem Dr. Adenauer und Ministerpräsident Arnold, von den Mitgliedern des Vorstandes und des Aufsichtsrates herzlich begrüßt worden. Ein Begleitkommando der Duisburger Verkehrspolizei hatte Dr. Adenauer von der Abfahrt Kaiserberg der Autobahn an in schneller Fahrt durch die Stadt nach Hamborn begleitet. Es war eine Fahrt durch eine weithin im Flaggenschmuck prangende Stadt, die gerade erst den Niederrheinischen evangelischen Kirchentag gefeiert hatte. Die Zusammenarbeit zwischen Verkehrspolizei und Werksschutz bewährte sich dabei genau so wie im Werksgelände, wo beide gemeinsam während des Vormittags den starken Strom der Autos und Besucher in geordnete Bahnen dirigierten.

Die Ankunft Dr. Adenauers an der Stadtgrenze war durch Funk zur Hütte gemeldet worden, wo eine große Schar Schaulustiger seit Stunden den Eingang umlagerte. Hierhin hatten sich inzwischen auch Dr. Pferdmenes und Bergassessor Sohl begeben, um den Bundeskanzler an Tor 1 willkommen zu heißen und mit ihm dann zur Stirnwand der Breitbandstraße zu fahren, wo sich im Kreis zahlreicher Belegschaftsmitglieder viele leitende Herren

Bundeskanzler Dr. Adenauer besichtigt, begleitet von Dr. Pferdmenes, Dr. Michel und Bergassessor Sohl, die Breitbandstraße





Hunderte von Besuchern besichtigten am 11. Juli die Breitbandstraße, unter ihnen (unteres Bild) auch der Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, Karl Arnold, in Begleitung von Dr. Cordes



Auch Bundesinnenminister Dr. Schröder (rechts), als früheres Aufsichtsratsmitglied eng mit unserer Hütte verbunden, wollte in Hamborn zur Teilnahme an der Feierstunde



unseres Unternehmens, befreundeter Werke und der Verbände und Vereinigungen versammelt hatten. Der Bundeskanzler wurde danach von den Vorstandsmitgliedern Bergassessor Sohl und Dr. Michel durch die Breitbandstraße geführt, die vorher bereits Ministerpräsident Arnold unter der Führung von Dr. Cordes, ferner Bundeswirtschaftsminister Professor Dr. Erhard, Vizepräsident der Montan-Union Etzel und Frau Thyssen eingehend besichtigt hatten. Sie und die anderen Besucher erlebten dabei zum ersten Male diese gewaltige Anlage. Sie sahen, wie hier von nur wenigen Menschen Maschinen gesteuert werden, die einen wichtigen Teil in der Vielfalt der deutschen Industrieanlagen darstellt.

Unter dem Blitzlicht der Fotografen

Dr. Adenauer und seine Begleitung, unter ihnen auch der Vorsitzende unseres Aufsichtsrates Dr. Pferdenges, waren aufmerksame Zuhörer, wenn Dr. Michel ihnen die Einrichtungen der Anlage und den Werdegang des Bleches über die Stoßöfen und die Vor- und Fertigstraße bis zum Haspel hin erklärte. In das Aufleuchten des rotglühenden Breitbandes blitzten immer wieder die Blitzlichter der zahlreichen Fotografen, die diesen Weg durch die 400 m lange Halle begleiteten. Auch zwei Wochenschauen waren dabei. Sie und das Deutsche Fernsehen nahmen viele hundert Meter Filmstreifen von diesem Gang des Bundeskanzlers durch die Breitbandstraße und von den später gehaltenen Ansprachen auf. Die Mannschaft der Straße tat, wie jeden Tag, ihren Dienst. Heute klappte es dabei besonders gut. Die Produktion lief auf vollen Touren. Bund um Bund verließ den Haspel und wanderte in das Bundlager, bis mit dem Eintreffen des Bundeskanzlers in der Feierhalle die donnernde Stimme der Breitbandstraße zum Schweigen gebracht wurde.

45 Vertreter der führenden westdeutschen und ausländischen Tageszeitungen wohnten der Feierstunde bei. Zwei Wochenschauen und der Fernsehfunk nahmen Ausschnitte von ihr auf. Der Nordwestdeutsche Rundfunk hatte seinen Chefreporter, Dr. Bernhard Ernst, entsandt, der von seinem Platz auf der Kranbühne einen packenden Bericht gab.

Dank und Anerkennung

Die Feier selbst begann mit dem Huldigungsmarsch von Edvard Grieg, den die Bergkapelle der Hamborner und Friedrich Thyssen-Bergbau AG. unter der Leitung von Nikolaus Rathmann mit großer Hingabe zu Gehör brachte. Dann begrüßte Dr. Pferdenges Belegschaft und Gäste. Der Vorsitzende unseres Vorstandes, Bergassessor a. D. Hans-Günther Sohl, und der Vorsitzende des Betriebsrates, Johann Meyer, würdigten die Bedeutung des neuen Walzwerkes und sprachen der deutschen Maschinenindustrie, den an der Planung und am Bau beteiligten Firmen und Mitarbeitern Dank und Anerkennung der Gesellschaft und der Belegschaft aus. Nach dem „Psalm der Arbeit“, einem vierstimmigen Männerchor von Kurt Lißmann, den der „Männergesangsverein August Thyssen-Hütte“ unter der Leitung von Musikdirektor Heinz Gilhaus in bewährtem Können vortrug, sprachen der Oberbürgermeister von Duisburg, August Seeling, der Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, Karl Arnold, und Bundeskanzler Dr. Adenauer. Richard Wagners festliche Musik aus den „Meistersingern“ bildete den musikalischen Ausklang.

20 DM für jedes Belegschaftsmitglied

Aus Anlaß der Feierstunde zur Inbetriebnahme der Breitbandstraße erhielt jedes Belegschaftsmitglied Gutscheine von 20,— DM, mit denen Einkäufe gemacht werden konnten. Außerdem benutzten Vorstand und Betriebsvertretung die Bekanntgabe, um der Belegschaft für ihren tatkräftigen Einsatz, der wesentlich zu den bisherigen Wiederaufbauergebnissen der August Thyssen-Hütte beigetragen hat, die Anerkennung auszusprechen.

Treue · Vertrauen Einsatzbereitschaft

Der Vorsitz des Aufsichtsrates der ATH, Dr. h. c. Robert Pferdmenges, eröffnete die Feierstunde mit einer Ansprache, in der er neben der Belegschaft die große Zahl der erschienenen deutschen und ausländischen Gäste herzlich willkommen hieß. Dr. Pferdmenges würdigte dabei auch die Treue und Einsatzbereitschaft der Belegschaft als hervorragende Eigenschaften für den bisherigen Erfolg.

Wir stehen heute wieder einmal an einem Markstein in der Geschichte der August Thyssen-Hütte. Diese Geschichte unseres Werkes war vielfach — ganz besonders aber im vergangenen Jahrzehnt — ein Spiegelbild der wirtschaftlichen und politischen Lage unseres Volkes und stellte die August Thyssen-Hütte immer wieder auch in den Blickpunkt des öffentlichen Interesses.

Wenn das in den vergangenen dunklen Tagen unseres Landes und unseres Werkes so war, dann soll es erst recht heute so sein. Die Inbetriebnahme unseres neuen Breitbandwalzwerkes kann als ein besonders erfreulicher Ausdruck für unseren gemeinsamen Wiederaufbau-Willen, aber auch für unseren gemeinsamen Wiederaufbau-Erfolg gelten.

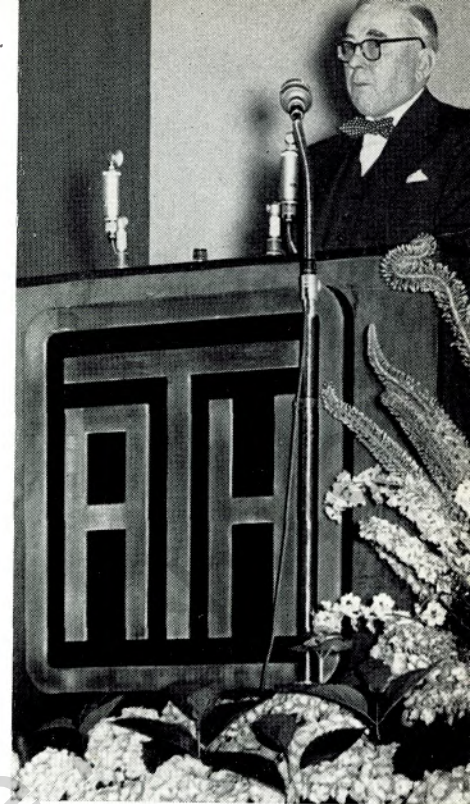
Sie alle haben in den vergangenen zehn Jahren zusammen mit weiten Kreisen des In- und Auslandes immer wieder regen Anteil an den Geschicken der August Thyssen-Hütte genommen.

Ich gebe unserer besonderen Freude Ausdruck, wenn ich Ihnen dafür danke, daß Sie auch heute — an dieser so entscheidenden Etappe unseres Wiederaufbaues — durch Ihre Teilnahme an unserer Feierstunde uns wieder Ihre Freundschaft und Ihr Interesse bekunden. Im Namen des Aufsichtsrates und des Vorstandes begrüße ich Sie alle mit einem herzlichen Willkommen.

Dank für reiche Hilfe

Ich möchte heute darauf verzichten, den Weg der August Thyssen-Hütte im vergangenen Jahrzehnt noch einmal nachzuzeichnen und damit die Schatten der Vergangenheit noch einmal zu beschwören. Nur eines sei hier erneut ausgesprochen: nämlich unser Dank für die reiche Hilfe, die wir in den schicksalschweren Jahren unseres Werkes, wie auch im Verlauf unserer Wiederaufbauarbeiten immer wieder erfahren haben.

So ist es mir eine ganz besondere Freude und Genugtuung, Ihnen, hochverehrter Herr Bundeskanzler, hier und am heutigen Tage dafür danken zu dürfen, daß Sie stets unseren Weg mit besonderer Anteilnahme verfolgt haben, daß Sie alle Zeit mit Rat und Hilfe für uns da waren. Wir wissen, daß Sie in rastloser und sorgenschwerer Arbeit für den Wiederaufbau unseres Vaterlandes auch die Voraussetzungen für den Neubau unseres Werkes geschaffen haben. Wir sind glücklich und danken Ihnen von ganzem Herzen, daß Sie trotz der Fülle schicksalsschwerer Aufgaben nach Hamborn gekommen sind und zu uns sprechen wollen.



Ich begrüße sodann die übrigen Vertreter der Bundesregierung, in erster Linie Herrn Professor Erhard, dessen Wirken und Erfolge als Bundeswirtschaftsminister nicht zuletzt auch unser Werk so Entscheidendes zu verdanken hat; ferner das frühere Aufsichtsratsmitglied unseres Werkes, Herrn Bundesminister Dr. Schröder. Sodann einen besonders herzlichen Gruß den Vertretern der Landesregierung Nordrhein-Westfalen, vor allem Herrn Ministerpräsidenten Arnold, der zusammen mit Herrn Wirtschaftsminister Dr. Middelhaue zu uns gekommen ist. Unsere heutige Feier darf Ihnen, glaube ich, eine schöne Bestätigung dafür sein, daß Ihr frühzeitiges Vertrauen in den Wiederaufbau der August Thyssen-Hütte und die wirkungsvolle Hilfe des Landes bei diesem Wiederaufbau gerechtfertigt waren.

Ich darf in diesen Gruß einschalten die Herren Staatssekretäre von Bund und Land Hartmann, Dr. Ewers und Franken.

Ein herzlicher Willkommensgruß auch den Mitgliedern und Vertretern der Hohen Behörde, insbesondere Herrn Vizepräsidenten Etzel, sowie Monsieur Daum, Herrn Dr. Potthoff und Herrn Wehrer. Mit meinem Gruß an Sie verbinde ich unseren Wunsch nach weiterhin aufrichtiger und vertrauensvoller Zusammenarbeit zum Wohle unserer europäischen Wirtschaft. Das Ziel der wirtschaftlichen und politischen Integration Europas soll weiterhin auch für unsere Arbeit richtunggebend sein.

Sodann begrüße ich auch auf das herzlichste Herrn Generalkonsul Mallon, sowie die Herren Vertreter des englischen und französischen Generalkonsulates.

Auch Herrn Regierungspräsidenten Baurichter, sowie die Vertreter der Stadt Duisburg, an der Spitze Herrn Oberbürgermeister Seeling und Herrn Oberstadtdirektor Klimpel heiße ich herzlich willkommen. Ich möchte diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne gerade auch gegenüber den Vertretern der Stadt Duisburg unseren Dank für verständnisvolle Hilfe erneut zum Ausdruck gebracht zu haben.

Eine große Freude bereitet uns auch die Anwesenheit der Herren des Bundesverbandes der Industrie, sowie der Vertreter der Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahlindustrie mit ihrem Vorsitzenden Herrn Dr. Schroeder. Mit ihnen sind zahlreiche Freunde und Kollegen aus den



Einen herzlichen Händedruck wechselte Dr. Adenauer bei seinem Eintreffen in der Festhalle mit Frau Amélie Thyssen, die ebenfalls zu dieser Feierstunde nach Hamborn gekommen war

Organisationen und Instituten der deutschen Eisenindustrie sowie der befreundeten Industrien gekommen, ferner Vertreter der Arbeitgeberverbände und der Gewerkschaftsorganisationen.

Freunde aus dem Ausland

Wir haben ferner die Freude, heute auch eine Reihe von Repräsentanten der ausländischen Eisenindustrie unter uns zu sehen. Hier darf ich insbesondere Monsieur Ricard als den Repräsentanten der französischen eisen-schaffenden Industrie begrüßen sowie auch die Herren Vertreter der amerikanischen, englischen, belgischen, italienischen, österreichischen und niederländischen eisen-schaffenden Industrie.

In diesen Kreis gehören auch die Vertreter der Presse, die ich mit besonderer Freude unter uns begrüßen möchte. In den vergangenen Jahren haben Sie uns bei unseren Bemühungen um die Erhaltung und den Wiederaufbau der August Thyssen-Hütte in verdienstvoller Weise unterstützt. Wir möchten Sie bitten, unserem Werk auch weiterhin Ihr Interesse und Ihre Anteilnahme zu erhalten.

Ich darf in diesen Kreis auch das Ehepaar Crane rechnen, das durch hervorragende Aufklärungsarbeit in den Vereinigten Staaten während der Demontagezeit zum endgültigen Erfolg so wesentlich beigetragen hat.

Thyssen bot sein Vermögen

Und nun wendet sich mein Blick schließlich auf die „engere Werksfamilie“. Hier möchte ich zunächst einmal Frau Amélie Thyssen, der Gattin Fritz Thyssens, unseren herzlichsten Willkommensgruß entbieten. Wir alle wissen, mit welcher Anteilnahme Fritz Thyssen noch in seinen letzten Lebensjahren die Geschicke unserer Hütte verfolgt hat. Seine innere Größe, sein ausgeprägtes Verantwortungsgefühl gegenüber der Belegschaft dieses Werkes zeigte sich besonders eindrucksvoll in den schwersten Stunden der August Thyssen-Hütte. Damals war Fritz Thyssen zum Verzicht auf sein Vermögen bereit, wenn nur die Demontage abgewendet würde, wenn nur den Mitarbeitern die Arbeitsplätze erhalten blieben. Es gab damals keinen Gesprächspartner, der die Größe eines solchen Angebotes zu würdigen gewußt hätte. Die August Thyssen-Hütte und ihre Belegschaft mußten ihren schweren Weg weitergehen. Die Opferbereitschaft und das soziale Verantwortungsgefühl von Fritz Thyssen werden aber unvergessen bleiben.

Wir wollen in dieser Stunde auch der Männer gedenken, die die Entwicklung unseres Unternehmens im Rahmen der Vereinigten Stahlwerke entscheidend beeinflusst haben. Die Namen: Albert Vögler, Ernst Poensgen,

Gustav Knepper und Hermann Wenzel, dessen Todestag sich gerade heute jährt, werden auch auf der August Thyssen-Hütte weiterleben.

Beitrag der Mitarbeiter entscheidend

Sodann schließlich ein ganz besonders herzlicher Gruß und Dank an unsere Mitarbeiter. Alle sonstigen Bemühungen und Anstrengungen wären ohne den entscheidenden Beitrag unserer Mitarbeiter vergebens gewesen. Treue und Einsatzbereitschaft waren die hervor-ragenden Eigenschaften, die uns den bisherigen Erfolg gebracht haben. Und so lautet mein Wunsch, daß wir auf der Basis gegenseitigen Vertrauens auch weiterhin zusammenarbeiten zum Wohle unseres Werkes und seiner Menschen.

Wenn ich zu Anfang meiner Ausführungen davon sprach, daß mit der Inbetriebnahme unseres Breitband-Walzwerkes ein besonders wichtiger Abschnitt unseres Wiederaufbaues erreicht ist, dann ist damit nicht gesagt, daß das Endziel schon erreicht wäre. Es bleibt noch viel zu tun.

Aber wir wollen unserer Zufriedenheit über das bisher Erreichte Ausdruck geben. Unsere Wirtschaft befindet sich nach wie vor in einer ständigen Aufwärtsentwicklung. Produktion, Beschäftigung und Umsätze nehmen laufend zu. Auch die innere und äußere finanzielle Stabilität unserer Wirtschaft und Währung konnte bislang in vollem Umfang aufrecht erhalten werden.

„Maßhalten!“

Aber eines tut Not, wenn wir das Erreichte halten, wenn wir den Wohlstand aller weiter verbessern wollen. Und dieses eine heißt: Maßhalten. Maßhalten in den Preisen, auch in der Hochkonjunktur, das rufe ich den Unternehmern auch von dieser Stelle aus zu. Nichts wäre kurz-sichtiger, als den Bogen überspannen zu wollen. Maßhalten in den Löhnen ist meine Mahnung an die Arbeit-nehmerschaft. Auch Sie wissen, was eine durch Über-spannung der Dinge entstehender Umschwung — der dann nur allzu schnell zur Krise führen muß — auch für Sie bedeutet.

Auch der Anteilseigner muß sich bescheiden — die Aktionäre unserer ehemaligen Muttergesellschaft haben in Dividenden wahrlich nicht geschwelgt. Nein, wir haben die Verdienste guter Jahre zum größten Teil immer wieder in die Werke gesteckt — immer wieder neue Arbeits-plätze geschaffen. So sind wir groß geworden, so haben wir den Wohlstand Aller gemeehrt.

Verantwortungsbewußt

Meine Damen und Herren! Bleibe jeder, wo immer er stehe, verantwortungsbewußt — die erschütternden Er-fahrungen unserer Geschichte und in Sonderheit unserer jüngsten Geschichte rufen uns das zu. Verantwortlich mit dem Blick auf das Ganze handeln und in allem Tun Maß halten — das seien die Parolen.

Fleiß und Tüchtigkeit in allen Schichten haben uns die Not-zeit überwinden helfen, nachdem uns eine kluge und weit-schauende Staatsführung die Wege geebnet hatte. Möge endlich zu diesem wieder wachsenden Wohlstand der Nation auch jenes größtes Gut kommen, was unser Leben erst lebenswert macht: Frieden! Frieden nach außen und Frieden im Innern — und ich füge hinzu: Freiheit für euch Brüder und Schwestern im Osten — kurz: Einheit unseres Volkes.

Dann haben wir die meisten Schwierigkeiten und Wider-wärtigkeiten und Kämpfe unserer noch in Spannung be-findlichen Zeit überwunden — dann können wir unseren vollen Anteil leisten an dem Wiederaufbau Europas und einer friedlichen Welt.

In diesem Sinne, meine Damen und Herren — Glückauf!



Bergassessor a. D. HANS-GÜNTHER SOHL, Vorsitz der Vorstandes:

Eine ausgezeichnete Gemeinschaftsleistung

Der Vorsitzende des Vorstandes der ATH, Bergassessor a. D. Hans-Günther Sohl, sprach dann im Namen der Werksleitung allen beteiligten Stellen den Dank des Werkes für Hilfe und Unterstützung in den vergangenen Jahren aus. Er würdigte die technische und wirtschaftliche Bedeutung der Breitbandstraße, deren Wiederaufbau nicht nur eine technische, sondern auch eine sehr wichtige soziale Seite habe.

Es war ein weiter und harter Weg bis zur heutigen Feierstunde, ein Weg, begleitet von Nöten und Sorgen, vom Auf und Nieder der Konjunktur, aber ein Weg, der immer geradeaus führte, und auf dem wir uns leiten ließen von dem Glauben an den Wiederaufbau Deutschlands.

Vielleicht spiegelt kein anderes Werk den Weg, den unser Land und seine Wirtschaft in dem letzten Jahrzehnt zurückgelegt haben, so sinnfällig wider wie die August Thyssen-Hütte. Durch Krieg und Demontage schwer betroffen, durch Entflechtung völlig isoliert — so wurde der Wiederaufbau in einer hoffnungslos erscheinenden Situation begonnen. Er wurde fortgesetzt und durchgeführt trotz ungewöhnlicher Widerstände, aber über-

wiegend doch getragen von Anteilnahme, Sympathie und Vertrauen, so wie sie wohl selten einem Werk aus breitesten Kreisen der Öffentlichkeit zuteil wurden.

Ich möchte es mir versagen, Ihnen die einzelnen Abschnitte dieses Weges noch einmal vor Augen zu führen. Es sei nur daran erinnert, daß wir vor vier Jahren den ersten Hochofen anbliesen und zwei Jahre später die Erzeugung von Walzprodukten wieder aufnehmen konnten. Heute haben wir mit dem Betrieb von vier Koksbatterien, fünf Hochöfen, vier Thomasbirnen, sechs SM-Ofen, mit einer Blockbrammenstraße, der schweren Halbzeug- und Profilstraße, der Mitteleisenstraße und schließlich unserer Warmbreitbandstraße — heute haben wir mit dem Betrieb dieser Anlage die zweite Wiederaufbau-

Ein Blick in die festlich ausgeschmückte Halle in der Adjustage der Breitbandstraße: In der ersten Reihe (von links nach rechts) Staatssekretär Hartmann vom Bundesfinanzministerium, Professor Dr. Ing. Frohne, Präsident der Deutschen Bundesbahn,

Staatssekretär Franken vom Landesfinanzministerium, Rechtsanwalt Dr. Birrenbach, Frau Crane, Bankdirektor Goetz, Professor Dr. Haberland, Heinrich Baron Thyssen-Bornemisza, Generaldirektor Söhngen und AR-Mitglied Notar Johnen (MdB)



stufe im wesentlichen durchgeführt, die gegen Jahresende durch die Inbetriebnahme der Kaltbandstraße abgeschlossen sein wird.

Damit ist das Nahziel einer Rohstahlerzeugung von 1,4 Millionen Tonnen jährlich erreicht und das Werk auf eine Grundlage gestellt, die einen wirtschaftlichen Betrieb ermöglicht und die Ausgangsposition dafür abgibt, daß der weitere Wiederaufbau der Hütte aus eigener Kraft durchgeführt werden kann.

Ereignis für die gesamte deutsche Wirtschaft

Wenn wir in den Mittelpunkt unserer heutigen Feier den Anlauf unserer vollkontinuierlichen Warmbandstraße gestellt haben, so sind wir davon ausgegangen, daß die Inbetriebnahme dieser ersten deutschen Breitbandstraße nach der Demontage von Dinslaken ein Ereignis von Bedeutung nicht nur für unser Werk, sondern auch für die deutsche Eisenindustrie und die gesamte deutsche Wirtschaft ist; denn wir haben damit den Anschluß an die modernen technischen und wirtschaftlichen Fortschritte der internationalen Feinblecherzeugung wiedergewonnen.

Wir freuen uns, daß unsere Breitbandstraße auch nach dem Urteil erster amerikanischer Sachverständiger eine Spitzenleistung darstellt, und wir geben diese Anerkennung dankbar weiter an die Firmen, die mit uns dieses Werk geschaffen haben. In ihren Hauptanlagenteilen ist die Straße von den Maschinenfabriken Demag, Sack und Bliss und den Elektrofirmen Siemens und AEG erstellt worden.

All diese Werke haben in ihrer Arbeit Vorzügliches geleistet, so daß die unvermeidlichen Anlaufschwierigkeiten auf ein Mindestmaß beschränkt werden konnten und von Anfang an befriedigende Leistungen und Qualitäten erzielt wurden. Es ist immerhin bemerkenswert, daß unsere Breitbandstraße schon nach wenigen Wochen in einer Schicht die Höchstleistungen der früheren Dinslakener Straße erreicht hat. Das ist ein Erfolg, zu dem auch die ausgezeichnete Mannschaft dieser Straße wesentlich beitrug, die zum Teil schon früher auf der Dinslakener Straße gearbeitet hat.



Dieses Bild der Deutschen Presse-Agentur über den Besuch des Bundeskanzlers auf der Thyssen-Hütte wurde von 150 Zeitungen der Bundesrepublik veröffentlicht

Unser Dank und unsere Anerkennung gelten aber auch allen anderen Firmen, die an dem Bau teilhatten, vor allem der „Arbeitsgemeinschaft Breitbandstraße“, die mit den neuartigen Bergschändensicherungen bei den Fundamenten Pionierarbeit geleistet hat. Sie gelten nicht zuletzt allen Werksangehörigen, die bei der Planung und der Errichtung der Straße tätig waren, von der Neubauabteilung und Betriebsleitung bis zum letzten Hilfsarbeiter im Betrieb: Hier ist eine ausgezeichnete Gemeinschaftsarbeit geleistet worden; und ich darf mit Genugtuung hervorheben: der deutsche Maschinenbau und unsere Elektroindustrie können stolz auf diese Anlage sein, mit der erstmalig wieder eine deutsche Breitbandstraße in den internationalen Wettbewerb eintritt.

Eine solche moderne Anlage, die eine Jahreskapazität von etwa 2 Millionen Tonnen darstellt, bringt naturgemäß enge Berührungspunkte mit weiten Abnehmerkreisen und mit verwandten Werken im In- und Ausland mit sich. Es ist unser Wunsch, daß sich daraus freundschaftliche und bleibende Beziehungen zum Nutzen aller Beteiligten entwickeln. Die Thyssenhütte ist gewillt, sich und ihr Schaffen in den Dienst einer aufrichtigen nationalen und internationalen Zusammenarbeit zu stellen.

Höhere Produktion angestrebt

Wir glauben, mit dem Wiederaufbau unserer Werksanlagen bereits einen Beitrag für die deutsche und auch für die europäische Wirtschaft geleistet zu haben, und Sie werden Verständnis dafür haben, daß wir eine weitere Verstärkung dieses Beitrages anstreben; denn trotz aller erzielten Erfolge haben wir unsere Vorkriegserzeugung von 2,4 Millionen Tonnen Rohstahl jährlich noch lange nicht erreicht. Das ist auch der Grund, weshalb wir unsere neue Straße vorerst nur auf einer Schicht fahren können.

Wir sind überzeugt davon, daß sich die weitere Angleichung unserer Rohstahl-Erzeugung an das allgemeine Produktionsniveau ebenso ohne Beeinträchtigung Dritter vollziehen wird, wie das trotz mancher gegenteiliger Befürchtungen bisher der Fall gewesen ist. Wenn man berücksichtigt, daß die Vereinigten Staaten heute ihre Rohstahlerzeugung gegenüber der Vorkriegszeit verdoppelt haben, daß England und die Montan-Union (ohne Deutschland) bei 180 Prozent liegen, dann wird der deutsche Rückstand mit 125 Prozent — und dabei vor allem der unseres Werkes mit knapp 60 Prozent — besonders augenfällig. Das gilt umso mehr, als wir in Westdeutschland heute zehn Millionen Menschen mehr zu versorgen haben und bei der von uns sehnlich erhofften Wiedervereinigung auf unsere Industrie ein nicht unerheblicher zusätzlicher Eisenbedarf zukommen wird.

Arbeiten auf längere Sicht

Man sollte sich überhaupt beim unternehmerischen Schaffen nicht allzusehr von vorübergehenden, kurzfristigen Konjunkturerscheinungen und -prognosen leiten lassen, sondern vielmehr von einer weitsichtigen Einschätzung der allgemeinen Entwicklung. Es wird berichtet, daß August Thyssen in schlechten Zeiten gebaut habe, um seine Anlagen in guten Zeiten voll ausnutzen zu können. Das mag rückblickend so erscheinen; und auch bei der neuen August Thyssen-Hütte mag es sich — wenigstens zeitweise — so ansehen.

Allein ich glaube, daß dieses an sich gesunde Prinzip nicht ausreicht, und daß echtes Unternehmertum, wie es sich gerade in dem Werk und Erfolg von August Thyssen so deutlich abzeichnet, auf längere Sicht arbeitet. Wenn man bedenkt, daß sich seit der Jahrhundertwende die Bevölkerung der Welt um über die Hälfte vermehrt hat und daß in der gleichen Zeit die Rohstahlerzeugung der Welt auf das Achtfache gestiegen ist, so liegt darin die Bestätigung des Satzes: „Wir müssen mehr und mehr Güter für mehr und mehr Menschen erzeugen.“



Zwei Blicke in die große Festhalle: Das linke Bild zeigt in der ersten Reihe (von links nach rechts) Staatssekretär Dr. Ewers vom Landeswirtschaftsministerium, Generaldirektor Reuter, Minister a. D. Dr. Lehr, Generaldirektor Dr. Grosse, Bankdirektor Dr. von Waldthausen, Betriebsratsvorsitzenden Meyer, Dr. Potthoff von der Hohen Behörde der Montan-Union und



Professor Dr. Ellscheid, das rechte Bild den Präsidenten des DRK, Minister a. D. Dr. Weitz, Minister Wehrer von der Hohen Behörde, den Präsidenten der französischen Stahlindustrie Ricard (Paris), Generaldirektor Dr. Kost, Staatssekretär Hartmann, den Präsidenten der Deutschen Bundesbahn, Professor Dr. Frohne, Staatssekretär Franken und Dr. Birrenbach

Das schließt nicht aus, sondern erfordert es vielmehr, daß innerhalb kürzerer Zeiträume eine vernünftige Abstimmung von Investitionen und Produktion auf den Bedarf vorgenommen wird. Vor allem gilt das für so kapitalintensive Wirtschaftszweige wie die Eisenindustrie und für so große Kapazitäten, wie sie moderne Walzanlagen — z. B. Breitbandstraßen — darstellen. Das volkswirtschaftliche Ziel der Rationalisierung und Modernisierung, nämlich die Senkung der Selbstkosten und Preise, kann nur erreicht werden, wenn die vorhandenen Anlagen möglichst weitgehend ausgenutzt und nicht vorzeitig neue Kapazitäten geschaffen werden, die das beeinträchtigen oder verhindern. Diese Verantwortung, die wir gemeinsam tragen, läßt sich mit dem langfristigen Ziel der allgemeinen Produktions- und Produktivitätssteigerung durchaus vereinbaren.

Beim Wiederaufbau unseres Werkes sind wir uns dieser Verantwortung stets bewußt gewesen. Wir freuen uns, daß sich die Erzeugung unserer neuen Anlagen organisch in die deutsche und internationale Eisenwirtschaft eingepaßt und nicht andere aus Produktion oder Absatz verdrängt hat. Die Eisenindustrie Europas und der Welt läuft heute auf vollen Touren ohne nennenswerte Kapazitätsreserven. Die warnenden, oft gutmeinenden Stimmen, die seinerzeit davon abrieten, ein nahezu völlig zerstörtes und auf sich selbst gestelltes Werk wiederaufzubauen, sind heute verstummt. Wir sind dankbar, daß die Entwicklung uns recht gegeben hat.

65 Jahre Thyssen-Hütte

Wenn wir nun heute das Wiedererstehen einer neuen August Thyssen-Hütte begehen, so wollen wir aber auch einen kurzen Blick in die fernere Vergangenheit werfen, in die Gründungszeit unseres Werkes. Denn diese Feier hat über ihren aktuellen Anlaß hinaus noch einen tieferen Sinn. In diesen Wochen sind 65 Jahre vergangen, seit August Thyssen hier auf diesem Bruckhausener Gelände den Grundstock zu unserer Hütte legte. Am 21. Juli 1890 suchte er bei der zuständigen Polizeibehörde die Genehmigung nach, als erste Stufe des geplanten neuen Hüttenwerkes ein Siemens-Martin-Stahlwerk zu errichten.

Anderthalb Jahre später konnte er dieses Werk in Betrieb nehmen, und ihm folgten in einem einzigen Jahrzehnt alle anderen Werksteile: ein Walzwerk, das Thomasstahlwerk, die Hochofenreihe, sowie der Ausbau

von Kraftversorgung, Werksbahn und Hafenanlagen. Von dieser wagemutigen Initiative August Thyssens nahm nicht nur die Entwicklung unseres Werkes ihren Anfang, sondern ihr verdankte auch Hamborn seinen einzigartigen Aufstieg in den folgenden Jahrzehnten.

Ein neuer Werksabschnitt

Heute stehen wir wieder vor einem neuen Abschnitt unserer Werksgeschichte. Und so lassen Sie mich die Hoffnung aussprechen, daß die August Thyssen-Hütte nach den schweren Rückschlägen der Kriegs- und Nachkriegszeit einer neuen, glücklichen Aufwärtsentwicklung entgegengehen möge.

Was in diesen Wiederaufbaujahren erreicht wurde, das verdanken wir all denen, die uns in den sorgenvollen Zeiten nach dem Demotagestop ihr Vertrauen schenkten und ihre Hilfe und Unterstützung zuteil werden ließen. Das gilt in erster Linie für unseren Herrn Bundeskanzler, der durch das Peterberger Abkommen das Schicksal unserer Hütte zum Besseren gewendet hat und dem der Wiederaufbau der demontierten Betriebe stets am Herzen lag. Das gilt für die Bundesregierung und die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen, das gilt für alle Stellen, die uns bei der Finanzierung des Wiederaufbaues behilflich waren, das gilt für unsere Aktionäre und deren Beauftragte, das gilt für unsere vielen Freunde im In- und Ausland, und nicht zuletzt für unsere Arbeiter und Angestellten, die mit uns immer nur das große Ziel vor Augen sahen, manche Einschränkungen in Kauf nahmen und ihr Letztes hergaben für ihre August Thyssen-Hütte.

Ohne dieses Vertrauen und ohne die Hilfe, die uns dank dieses Vertrauens zuteil wurde, ohne den Glauben an den Wiederaufbau unseres Vaterlandes ständen wir heute nicht da, wo wir stehen. Wir wissen, daß auch der Wiederaufbau unseres Werkes nur möglich war im großen Rahmen der deutschen Außenpolitik, die uns die gleichberechtigte Stellung innerhalb der freien Mächte wiederverschaffte, und im Rahmen einer Wirtschaftspolitik, die die inneren Voraussetzungen für unseren wirtschaftlichen Wiederaufstieg schuf. Mehr als Worte — so glaube ich — spricht unser Werk den Dank an die Männer aus, deren Verdienst diese Entwicklung ist. Und so soll unsere heutige Feierstunde vor allem ein Ausdruck des Dankes sein und zugleich ein Versprechen, weiterhin dem deutschen Wiederaufbau und der Wirtschaft Deutschlands und Europas zu dienen. Glückauf!

Echte Solidarität schuf das neue Werk

Der Vorsitzende des Betriebsrates der ATH, Johann Meyer, legte in seiner Ansprache dar, wie sehr die Werksgemeinschaft seit Jahren durch das Bewußtsein, aus der demontierten Hütte wieder ein neues Werk für viele Tausende von Menschen schaffen zu müssen, zu echter Solidarität zusammengeführt worden ist.

Für den Wiederaufbau und die Inbetriebnahme der August Thyssen-Hütte mußte ein notwendiger Kreis der Pflichten und Mühen gebildet werden, in dem sich die Gestaltungskräfte sammeln und entfalten konnten. Diese Gemeinschaft lebt seit Jahren in dem Bewußtsein, eine besondere Aufgabe erfüllen zu müssen.

Noch vor fünf Jahren war unsere Existenz hier bedroht. Ich halte es für erforderlich, auf diese Zeit der Bewährung im täglichen Arbeitsleben hinzuweisen, weil die Solidarität und der menschliche Kontakt in Not und Bedrängnis eine geeinte Kraft und einen gemeinsamen Aufbauwillen aus dem, was uns verblieb, haben wachsen lassen.

Gerade wir hier haben den Wandel der Geschehnisse tief, aber auch mahnend erlebt. Dieser Wandel hat uns zusammengeschweißt. Das Erlebte hat uns klar erkennen lassen, daß nur das Werden eigentliches Leben bedeutet. So blieben wir hier stetig bemüht, uns eine neue Lebensgrundlage zu schaffen und das Verlorene wieder neu zu erstellen.

Erst nach Beendigung der Demontage in Deutschland konnte neues Vertrauen geweckt und das Verständnis der Völker untereinander gefördert werden. Darum bleiben wir dankbar allen denen zugewandt, die damals ver-

suchten, aus den Trümmern zu retten, was gut und echt ist.

Sie haben die Voraussetzungen geschaffen für einen Zusammenschluß, durch den die freien Völker Europas ihre Kräfte auf dem Boden einer wirkungsvollen Demokratie entfalten sollen.

Das Fundament der Wiedergesundung

Es war vor allem die deutsche Arbeiterschaft, die in den Jahren nach der Katastrophe durch ihren Fleiß und ihre Besonnenheit mitgeholfen hat, das politische, wirtschaftliche und ethische Fundament zu legen, auf dem sich dann die Wiedergesundung vollziehen konnte. In jener Zeit, in der unsere Belegschaft den schwersten Belastungen ausgesetzt war, konnten nur die einsichtsvolle Haltung und die selbstlose Einsatzbereitschaft die ungeheuren Hindernisse beseitigen und eine bessere Lebensgrundlage schaffen.

Dem Wiederaufbau des Werkes lagen Pläne und Zeitberechnungen zugrunde, für die das wechselvolle Zeitgeschehen noch mitbestimmend war. Es galt damals für uns bei den sich stetig ändernden Situationen, die Anschläge nicht zu verpassen.

Die Lage des Werkes zwang uns oft, das Notwendige dem Möglichen gegenüber zurückzustellen. Auch die finanziellen Schwierigkeiten ließen keine anderen Entscheidungen zu. In den Jahren der Wiederaufrichtung haben unsere Werksangehörigen und die Arbeitsgemeinschaften der Unternehmen sich lange mit dem begnügen müssen, was als Rest verblieben war. Normalzustände, die das Berufsleben der Werktätigen eigentlich bestimmen, waren uns lange fremd und mußten von uns lange entbehrt werden.

Anerkennung und Dank

Der Einsicht und der Beharrlichkeit verdanken wir insbesondere den ununterbrochenen und ungestörten Verlauf des Aufbaues. Der Zwang, das nach und nach Geschaffene im Betriebsablauf zu koordinieren, führte zu einer Hast, die besondere Geistesanspannung und das Verständnis



An den Lautsprechern im Werksgelände hörten viele Hunderte von Werksangehörigen die Ansprachen der Feierstunde mit



aller erforderte. In dem, was so geschaffen wurde, ist die menschlich hohe Haltung und Höchstleistung aller eingeschlossen. Ich selbst rechne es mir zur besonderen Ehre an, seit Jahren der Sprecher dieser Belegschaft zu sein.

Schon während des allgemeinen Wiederaufbaues wurde den Planern aufgetragen, für den Bau dieser Breitbandstraße die ersten Vorarbeiten einzuleiten. Es fehlte begreiflicherweise nicht an kritischen Stimmen, die zwar zaghaft die Notwendigkeit bejahten, aber diesen Plan als ein gewagtes Spiel bezeichneten, weil es ihrer Ansicht nach unsere Kräfte und Mittel übersteigen würde.

Wenn wir nun heute die glückliche Vollendung dieses schwierigsten Bauabschnittes und die Inbetriebnahme der ersten Breitbandstraße in Deutschland feierlich begehen können, so verdanken wir diesen Erfolg zunächst einer verantwortungsbewußten Entscheidung und einem unerschütterlichen Vertrauen auf die Kräfte, die in echter Solidarität zusammenstanden, um dieses Werk zu vollenden.

Ich fühle mich heute verpflichtet, besonders die Unternehmen und ihre Werksgemeinschaften herauszustellen, die oft unter erschwerten Umständen und an gefährdeten Arbeitsplätzen ihr hohes fachliches Können bewiesen haben. Ihnen gilt vollste Anerkennung und vollster Dank. Wir freuen uns mit allen, die Anteil haben am Aufbau dieses großen Unternehmens.

Eine Sonderleistung der Technik

Die Beschaffenheit des für die Breitbandstraße ausgesuchten Baugrundes erforderte ein Betonfundament, das in seiner Form, Größe und Beweglichkeit als Sonderleistung der Technik gewertet werden muß. Voller Bewunderung haben wir dieses unterirdische Tragwerk täglich wachsen sehen.

Die neuerstellte Gesamtanlage erfüllt den Betrachter mit Staunen. Wir sehen und erkennen, was menschliche Kraft und Geistesarbeit geleistet haben. Das Erstandene verlangt gegenseitige Hochachtung. Wir leben ja erst wieder seit einigen Jahren, und ich glaube, daß nie zuvor eine Werksanlage mit soviel innerer und echter Anteilnahme gebaut worden ist.

Wir wollen nicht überschwenglich sein, aber wir sollten immer wieder das Geschaffene herausstellen und uns unserer Leistungen bewußt sein, um bewahrt zu bleiben vor einem Wahn, der durch Selbstvernichtung so oft zerstört hat, was Generationen aufgebaut haben. Wir erziehen uns hierdurch ein reiferes Selbstbewußtsein, das eine fruchtbare Weiterentwicklung in der materiellen, geistigen und kulturellen Sphäre der Arbeit fördert.

Der Mensch — kostbarster Produktionsfaktor

Die Fortschritte der Technik und Modernisierung lassen klar erkennen, daß der Mensch der kostbarste und wertvollste Produktionsfaktor ist und bleiben wird.

Unsere Blechwalzer standen einst hintereinander an den offenen Glühöfen. Menschliche Kraft blieb eingesetzt, um im ununterbrochenen Arbeitsgang die glühenden Platinen zu transportieren und auszuwalzen. Als diese Facharbeiter zum ersten Male vor dieser neuen, vollkontinuierlichen Warmbandstraße standen, vermißten sie zunächst ihren Arbeitsplatz, der für immer von der maschinellen Kraft besetzt bleibt. An Stelle der schweren, körperlichen Anspannung treten die aufmerksamste Bedienung und die ständige Beobachtung des maschinellen Getriebes, in dem sich überaus schnell die Auswalzung des Rohproduktes vollzieht. Den Betriebshandwerkern sind die maschinellen Einrichtungen und der Zufluß der Energien anvertraut worden. Die Hochwertigkeit neuer, modernster Betriebsanlagen erfordert eine entsprechende Besetzung, die sich ihrer eigenen Wertigkeit bewußt ist und die vollste Anerkennung als Mensch an der Maschine verdient.

Fortsetzung Seite 16



Starken Beifall erhielt der „Männergesangsverein August Thyssen-Hütte“, der unter der Leitung von Musikdirektor Heinz Gilhaus den „Psalm der Arbeit“ von Kurt Lißmann zum Vortrag brachte

Auch die Kapelle der Hamborner und Friedrich Thyssen-Bergbau AG. unter der Leitung von Kapellmeister Rathmann trug mit festlicher Musik zum guten Gelingen der Feierstunde bei



Festliche Stunde



Die Feier in der Breitbandstraße: Fast dreitausend Belegschaftsmitglieder und Gäste hatten sich hier eingelunden, um die Inbetriebnahme dieser neuen Anlage der ATH zu feiern. Die Bilder der unteren Reihe zeigen (von links nach rechts): Frau Amélie Thyssen im Gespräch mit Bundeswirtschaftsminister Professor Erhard vor Beginn der Feier-

stunde. — Bundeskanzler Dr. Adenauer in lebhafter Unterhaltung mit den beiden Vorstandsmitgliedern Bergassessor Sohl und Dr. Michel. — Auf dem dritten Bild unterhält sich das amerikanische Ehepaar Crane mit Direktor Schwede, rechts Generaldirektor Dr.-Ing. Reuter. — Der Bundeskanzler beim Verlassen der Festhalle; rechts Dr. Cordes





Fortsetzung von Seite 13

Echte Solidarität schuf das neue Werk

Auf die Erkenntnisse mühsamster Forschungsarbeit hat sich nach und nach entwickelt und aufgebaut, was uns heute als technische Errungenschaften dienbar ist. Nach dem Vermächtnis eines großen Forschers und hochherzigen Stifters werden alljährlich den verdienstvollsten Wissenschaftlern höchste Ehrungen zuteil. Aus der Not geboren und als Warnung vor dem Mißbrauch kostbaren Erbes werden die gleichen Ehrungen auch denen zuerkannt, die sich für die Erhaltung des Friedens einsetzen.

Technik zum Segen aller

Wir sind bis zur Atomspaltung vorgedrungen und können uns eine neue Energiequelle von unermeßlicher Reichweite zu eigen machen. Je weiter wir uns schöpferisch betätigen, um so mehr muß die Technik sich zum Segen aller auswirken. Die Verantwortung der Menschheit für ihr eigenes Wohlergehen wächst mit der gesteigerten Leistung der eingesetzten Kraft.

Der zehnte Jahrestag einer bedingungslosen Kapitulation und des wirtschaftlichen und politischen Zusammenbruchs erinnerte uns an eine Epoche beispielloser Zerstörungen und einer sinnlosen Vernichtung von Mensch und Maschine. Wir erkennen aber auch, daß durch die Arbeitskraft als das größte Volksvermögen in kürzester Zeit wieder ein menschenwürdiges Dasein erarbeitet worden ist. Der Preis für ein neues, wohlgeordnetes Zusammenleben war uns nicht zu hoch. Dieser Erfolg ist gemeinsames Gut, das soziale Sicherheit garantieren soll und uns verpflichtet, im Bereich des technisierten Arbeitslebens die Humanitätsgesinnung zu pflegen.

Keine Zaungäste

Alles gemeinsam Erworbene verlangt eine gerechte und soziale Ordnung im Staats- und Wirtschaftsgefüge. Neue Aufgaben sind uns gestellt. Uns treibt kein ungesunder Ehrgeiz und Aufbau-Fanatismus. Aber wir müssen uns die notwendige wirtschaftliche Grundlage schaffen und wollen in der technischen Entwicklung nicht Zaungäste sein, sondern unseren vollen Anteil an der Versorgung leisten und beanspruchen. Wir benötigen der Beihilfe, die uns bisher zuteil wurde. Die erwiesene Leistung und der Wertzuwachs bieten Gewähr und Bürgschaft für den erforderlichen totalen Ausbau dieses Werkes.

Möge uns auch fernerhin ein gutes Geschick geleiten.

▲ Bei dem Zusammensein im „Duisburger Hof“: links Dr. Cordes und Dr. Pferdenges im Gespräch mit Rechtsanwalt Dr. Birrenbach; rechts: Frau Amélie Thyssen begrüßt Generaldirektor Dr. Roelen (Thyssen-Gas), rechts Federico Grai Zichy



▲ Der Bundeskanzler im Gespräch mit dem Präsidenten der Deutschen Bundesbahn, Professor Dr. Frohne, und Ministerpräsident Karl Arnold (linkes Bild). Der Präsident des Roten Kreuzes Dr. Weitz (links), der Vorsitzter des Aufsichtsrates der Hüttenwerke Siegerland, Dr. Carl Grosse, und Bundesminister a. D. Dr. Lehr (rechtes Bild)

Oberstadtdirektor Dr. Greinert, Essen, Aufsichtsratsvorsitzer des RWE (links) und Präsident Geiselhart, Leiter der Landeszentralbank von Nordrhein-Westfalen (linkes Bild). Bergassessor Sohl begrüßt Franz Etzel, den Vizepräsidenten der Hohen Behörde der Montan-Union, der aus Luxemburg gekommen war (rechtes Bild)





AUGUST SEELING, Oberbürgermeister von Duisburg:

ATH – Symbol für Duisburgs Wiederaufbau

Der Oberbürgermeister der Stadt Duisburg, August Seeling, unterstrich in seiner Ansprache die enge Verwurzelung Duisburgs und Hamborns mit der ATH und wünschte der Hütte und allen Mitgliedern der Werksbelegschaft eine glückliche Zukunft.

In diesen Tagen sind es zwei Jahre her, daß wir zum ersten Mal zu einer Wiederaufbaufeyer auf der August Thyssen-Hütte versammelt waren. Damals wußten wir, daß es, wenn auch so gewaltig, doch immer nur eine erste Stufe auf dem Wege des Wiederaufbaus der Hütte war. Die Konturen neuer, größerer Pläne zeichneten sich bereits deutlich ab. Aber sicher wagten nur wenige zu hoffen, daß wir etwa zwei Jahre später vor der Vollendung eines grandiosen Teilabschnittes stehen würden.

Die fix und fertig montierte und bereits in Betrieb genommene neue Warmbreitbandstraße scheint mir in der Tat ein so bedeutsames Ereignis zu sein, daß die Hütte mit voller Berechtigung eine kurze Pause einlegen darf, um sich mit den Mitarbeitern und Ehrengästen des Glücks eines festlichen und frohen Augenblicks zu erfreuen.

Glückwunsch der Stadt

Ich darf der August Thyssen-Hütte am heutigen Tage die herzlichen Glückwünsche des Rates der Stadt Duisburg überbringen. Ich darf diese Glückwünsche insbesondere Ihnen, Herr Dr. Pferdmeiges, als dem Vorsitz der Aufsichtsrates für Sie selbst und für die Mitglieder des Aufsichtsrates aussprechen und damit Anerkennung und Dank verbinden für die kühnen, weitschauenden Entschlüsse, die gefaßt werden mußten.

Ich darf den Vorstand beglückwünschen, Sie, Herr Berg-assessor Sohl, und Sie, Herr Dr. Cordes, und Sie, Herr Direktor Michel, für die zielbewußte zähe Art, mit der Sie alle Schwierigkeiten gemeistert und die Pläne zum guten Gelingen geführt haben. Der Glückwunsch gilt auch Ihnen, Herr Meyer, als dem Vorsitz der Betriebsvertretung und damit der gesamten Belegschaft der Hütte, allen Männern, die in schwerer Zeit der Hütte die Treue gehalten haben, die wiedergekommen sind, als Zeit und Umstände es zuließen, und die sich neu mit ihr verbanden.

Ich darf aber auch einem Manne in Treue gedenken, der in stiller Erde ruht, Herrn Dr. Herzog. Ich bin einmal in schwersten und dunkelsten Tagen der Hütte mit ihm durch die Trümmerstätten des einstigen stolzen Werkes gegangen und ich weiß, welche Last er um das Schicksal des Werkes getragen hat und in hoffnungsloser Lage mannhaft und zäh mit dem Mute der Verzweiflung seinen Weg weitergegangen ist, sich unter der Bürde vorzeitig verzehrend.

Der Kampf gegen die Demontage

Vielleicht sollte man in einer solch festlichen Stunde die bösen Geschehnisse der Vergangenheit nicht wachrufen. Aber es scheint mir, daß wir in unserer Geschichte den 8. Mai 1945, den Tag der bedingungslosen Kapitulation

nicht wegleugnen können oder auch nicht wegdiskutieren dürfen, und daß wir bei allem, was immer geschehen mag, diesen Tag in Rechnung stellen müssen, da wir das Ereignis des wieder aufgebauten Werkes hier nicht voll würdigen würden, wenn wir uns nicht jenes immer weiter unter Null sinkenden Punktes im Zeitpunkt der Demontage erinnern würden.

Wenn in den Jahren 1947/48/49 Besucher in die Stadt kamen, wurden sie mit dem Problem der Demontage der August Thyssen-Hütte, mit den einschneidenden sozialen und wirtschaftlichen Folgen eingehend vertraut gemacht und um Hilfe gebeten, gleich ob es sich um den damaligen stellvertretenden Militärgouverneur für die britische Zone, General Robertson, oder den Zivilgouverneur, General Bishop, um den britischen Minister für deutsche Angelegenheiten, Lord Pakenham, oder den britischen Außenminister Bevin handelte, um nur einige Namen

Der Werkschutz sorgte am 11. Juli zusammen mit der Duisburger Verkehrspolizei für Ordnung und reibungslosen Verkehrsablauf





► Frau Amélie Thyssen begrüßt die Amerikanerin Frau Crane, die sich große Verdienste um die Beendigung der Demontage der westdeutschen Stahlindustrie und der ATH erworben hat

► Aufmerksame Zuhörer während der Feierstunde



zu nennen. Das geschah auch mit den Abordnungen der englischen Konservativen Partei ebenso wie mit den Abgeordneten der Labour-Party und mit vielen ausländischen Journalisten, Studiengruppen usw. Der Erzbischof von Canterbury wurde von hier aus ebenso angesprochen wie Victor Gollancz oder einflußreiche Senatoren in Washington.

„Wie ein Mann zusammen“

Als das Abkommen über die Demontageliste getroffen war und die August Thyssen-Hütte bei den abzubauenen Werken blieb, trat der Rat der Stadt Duisburg im Mai 1949 zusammen, in der ein eindringlicher Appell an das politische und soziale Gewissen sowie an die wirtschaftliche Einsicht der Alliierten gerichtet wurde.

Ich habe meinen Bericht in der damaligen Sitzung mit den Worten abgeschlossen:

„Ich treffe meine Feststellung aber auch im Bewußtsein der großen Verantwortung, die den Männern der deutschen Demokratie, die ihren Weg unter so mühevollen Bedingungen gehen müssen, auferlegt ist. Wir wollen den europäischen Weg bewußt und mit innerer Anteilnahme gehen und alles tun, um das Vertrauen wieder zu erringen. Wir müssen an der Ruhr alle arbeiten, um leben zu können, und es dient der Förderung des Friedens, wenn es sich dabei noch menschlich leben läßt. Die Stadt Duisburg ist als Eckpfeiler des Ruhrgebietes und an der großen deutschen Wasserstraße gelegen ein Tor zu Europa und zur Welt. Hier wird weithin europäisch gedacht und gefühlt, und in diesem ihren Denken und Fühlen dürfen die Menschen nicht erschüttert werden.“

Damals stand die Stadt wie ein Mann zusammen, über Parteien und Konfessionen, ja, über Stadtteile hinweg, einig in dem einen Gedanken, daß das Schicksal der Hütte auch das Schicksal zehntausender Bürger der Stadt zum Guten und zum Bösen nachhaltig bestimmen würde. Es ist beglückend zu wissen, daß ein solches Maß an Treue für gemeinsames Schicksal und gemeinsames Handeln gelebt hat. Wir könnten ab und an auch in unseren Tagen im kommunalen Raum und anderswo etwas mehr an freier bürgerschaftlicher Verantwortung dringend brauchen. Es ist ein beruhigendes Gefühl, wenn das Gemeinwohl das Primat über Einzelinteressen stellt.

Dank an Land und Bund

Die Stadt Duisburg wiederholt ihren Dank an die Landesregierung, besonders an den Herrn Ministerpräsidenten und auch an den damaligen Wirtschaftsminister Prof. Nölting. Ich danke namens der Stadt der Bundesregierung und besonders dem Herrn Bundeskanzler und dem Wirtschaftsminister Herrn Prof. Erhard. Die Stadt Duisburg weiß, daß der Demontagestop auf Grund des Petersberger Abkommens die Frucht eines unentwegt zähen, langwierigen, mühevollen Ringens gewesen ist. Die August Thyssen-Hütte ist Symbol für den Wiederaufbau der Stadt. Die Stadt Duisburg grüßt die August Thyssen-Hütte an diesem Festtage. Sie wünscht ihr eine neue Blüte, besonders ein glückliches Gelingen aller weiteren Pläne, dazu eine gute und reiche Arbeit, eine Produktion, die dem Frieden dient, eine echte betriebliche Gemeinschaft, die Mehrung des Wohlstandes dieser Stadt. Aber sie wünscht der August Thyssen-Hütte auch, daß das Leben und Erbe und das Werk des Mannes sie in eine glückliche Zukunft hineinragen möge.

Mit diesem Gedenken der Stadt Duisburg der August Thyssen-Hütte an diesem Tage ein herzliches Glückauf!

◀ Direktor Dr. Linz, früherer Vorsitz der ATH-Aufsichtsrates (links), im Hintergrund Baron Thyssen-Bornemisza und Graf Zichy vor der Breitbandhalle



KARL ARNOLD, Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen

Neues Werk – neue Wirtschaftsgesinnung

Der Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen, Karl Arnold, würdigte vor allem das erfreuliche und erfolgreiche Einvernehmen zwischen Leitung und Belegschaft des Werkes, das er als beispielgebend bezeichnete. Außerdem unterstrich er die gute Zusammenarbeit der Hütte mit dem Landesparlament und der Landes- und Bundesregierung, die in den vergangenen Jahren bestand.

Es ist mir eine besonders aufrichtige Freude, den leitenden Herren des Werkes und den Angehörigen des Werkes zu der heutigen Inbetriebnahme der Breitbandstraße die aufrichtigsten und herzlichsten Glückwünsche der Landesregierung von Nordrhein-Westfalen zum Ausdruck bringen zu dürfen.

Es ist bereits vorhin darauf hingewiesen worden, welche wirtschaftliche Bedeutung diese Breitbandstraße für die Eisenwirtschaft, für unsere Gesamtwirtschaft und für die internationale Zusammenarbeit bedeutet. Es ist bereits auch überzeugend und eindrucksvoll noch einmal vor uns das Bild der Sorgen und Nöte und manchmal der Verzweiflung lebendig geworden.

Das Erlebnis der Zusammenarbeit

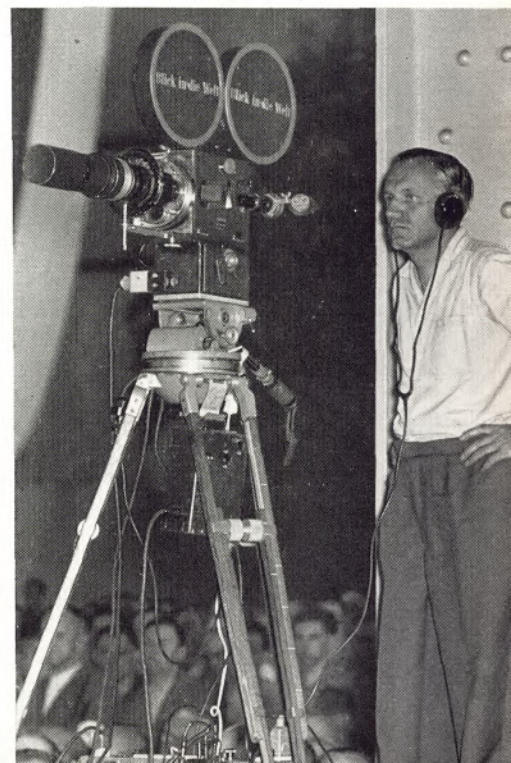
Wenn wir heute in dieser Stunde bei der Eröffnung dieses vortrefflichen, ausgezeichneten Werkes dabei sein dürfen, dann ist das wahrlich ein Grund, innerlich beglückt zu sein. Es soll in dieser Stunde aber auch allen zum Erlebnis werden, daß durch echte, gute Zusammenarbeit

schließlich viele Schwierigkeiten mit Erfolg überwunden werden können.

Wenn ich zurückdenke, daß durch die Zusammenarbeit zwischen der Leitung dieses Werkes, den Werksangehörigen, dem Landesparlament und der Landes- und Bundesregierung es gelang, diese Schwierigkeiten zu beseitigen, und wenn es gelang, zum Bewußtsein zu bringen, daß aus dieser gemeinsamen Verantwortlichkeit nicht nur ein neues Werk, vielleicht sogar eine neue Wirtschaftsgesinnung entstehen kann, eine Gesinnung, die uns gegenseitig die gemeinsame Verantwortlichkeit für unser Volk und für seine Zukunft klarmacht, dann sollen wir beglückt sein und sollen wissen, daß durch eine solche Zusammenarbeit Wesentliches zum Segen unseres Volkes geleistet werden kann.

Möge der Geist dieses Betriebsklimas lebendig bleiben, nicht nur hier in der August Thyssen-Hütte lebendig bleiben, auch draußen in der Gesamtwirtschaft, dann wird unser Volk seine Freiheit erringen können und dem Frieden der Welt einen schöpferischen Beitrag zu liefern vermögen.

Der Bundeskanzler im „Duisburger Hof“ im Kreise von Angestellten der ATH (unten); zwei Wochenschauen, der Nordwestdeutsche Rundfunk und das Deutsche Fernsehen waren bei der Feier dabei und brachten vielbeachtete Ausschnitte aus den Veranstaltungen (rechtes Bild)



Auch die letzten Fesseln abstreifen!

Bundeskanzler Dr. Adenauer schließlich überbrachte den Dank der Bundesregierung allen, die an dem Aufbauwerk der ATH beteiligt waren. Er würdigte außerdem, aus der aktuellen Situation wenige Tage vor der Genfer Konferenz der „Großen Vier“ heraus, die augenblickliche Lage des deutschen Volkes und unserer Wirtschaft in der Welt. Er sagte:

Wenn ich heute mitten aus drängendster und schwieriger politischer Arbeit heraus hierher komme, so bitte ich Sie, darin zu erblicken den Ausdruck meines Respektes vor dem Aufbauwerk, das hier in der August Thyssen-Hütte geleistet worden ist.

Ich danke namens der Bundesregierung allen, die an diesem Werk beteiligt gewesen sind. Ich danke dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates und dem gesamten Aufsichtsrat. Ich danke dem Vorstand, an seiner Spitze Herrn Sohl. Ich danke der gesamten Belegschaft, an ihrer Spitze Herrn Meyer, für dieses — wenn ich an das Jahr 1946 zurückdenke, als ich zum letzten Mal hier war — geradezu erstaunliche Werden.

Erinnerung an August Thyssen

Meine Damen und Herren! Als ich eben diese Breitbandstraße besichtigte, da dachte ich an einen Tag vor langen Jahren, an dem ich mit dem Gründer des Werkes, der mit mir freundschaftlich verbunden war, Herrn August Thyssen, auf diesem Platz die damalige Walzenstraße besichtigt habe, und ich dachte an ihn zurück, an seinen Fleiß, an seine Bescheidenheit, an sein Maßhalten, das Herr Dr. Pferdenges vorhin uns mit Recht ans Herz gelegt hat; und ich dachte zurück an seinen Sohn Fritz Thyssen. Dann dachte ich zurück an das Jahr 1949.

Es tut einem Menschen, der politisch tätig sein muß, doch ganz gut, dann und wann mal den Ort seiner Tätigkeit zu verlassen, um zu sehen, ob denn seine Politik Erfolg gehabt hat oder nicht. Es ist eben von dem Petersberger Abkommen gesprochen worden. Es ist von Europa gesprochen worden. Es sind heute hier Herren von der Montanunion vertreten, an ihrer Spitze Herr Vizepräsident Etzel. Ich glaube, wenn man alle diese Dinge sich vor Augen hält, dann können wir sagen: das deutsche Volk ist auf dem richtigen Weg gewesen mit seiner Europapolitik, auch mit der Schaffung der Westeuropäischen Union und dem Eintritt in NATO (Nordatlantikpakt-Organisation). Lassen Sie mich hier in dieser breitesten Öffentlichkeit nochmals mit allem Nachdruck sagen, daß diese Organisationen einen rein defensiven Charakter haben und daß sie nur einem dienen wollen: Dem Frieden in der Welt!

Einer neuen Blüte entgegen

Meine Damen und Herren! Es ist von gewissen Schwierigkeiten gesprochen worden, die ein so aus den Trümmern wieder entstehendes riesiges Werk natürlicherweise hat: Demontage und Entflechtung. Nun, ich hoffe, daß es der Leitung des Werkes zusammen mit der Landesregierung und der Bundesregierung gelingt, auch die letzten Fesseln

Das große Podium der Festhalle mit der Bergkapelle der Hamborner und Friedrich Thyssen-Bergbau AG. in ihrer Knappentracht und mit dem „Männergesangsverein August Thyssen-Hütte“ während der Rede des Bundeskanzlers





Bundeskanzler Dr. Adenauer und Frau Amélie Thyssen im Gespräch vor der Feierstunde in der Festhalle der neuen Breitbandstraße

im Laufe der Zeit abzustreifen, damit dieses Werk seiner Blüte — größer als es früher war — entgegengehen kann.

Wenn ich heute hier in der Öffentlichkeit spreche, am ersten Tage der Woche, am Montag der Woche, an deren beiden Endtagen die Einleitungsbesprechung für die Genfer Konferenz stattfinden wird, und wenn ich daran denke, daß heute in einer Woche diese Genfer Konferenz beginnen wird, dann möchte ich Sie und das gesamte deutsche Volk vor allem um eins bitten: Geduld zu haben, Geduld zu haben und maßvoll zu sein. Diese Konferenz soll der Herbeiführung der Entspannung dienen, der Entspannung in Europa, aber nicht nur der Entspannung in Europa, auch der Entspannung in der übrigen Welt, insbesondere in Asien.

Lassen Sie mich auch den anderen Völkern sagen: Wenn ein Volk in der Welt den Frieden will und wenn ein Volk in der Welt entschlossen ist, seine ganze Kraft für den Frieden in der Welt einzusetzen, dann ist es das deutsche Volk.

Schwierige und langwierige Arbeit

Aber weder die deutsche Öffentlichkeit noch die Öffentlichkeit der anderen Länder darf vergessen, daß eine schwierige und langwierige Arbeit vor uns steht. Ich kann nur immer wieder auch dem deutschen Volk zurufen, Geduld zu haben und nicht auf schnelle Entwicklungen zu hoffen. Schnelle Entwicklungen — seien Sie davon überzeugt — würden keine guten Entwicklungen sein. Gute Entwicklungen, Entwicklungen, die für die Dauer berechnet sind, werden nur langsam heranreifen.

Jeder von uns, gleichgültig an welchem Platz er steht, kann dadurch mithelfen, daß er Geduld zeigt gegenüber denjenigen, die für unser Recht arbeiten, uns in Freiheit wieder zu vereinigen. Wenn Sie Geduld zeigen, dann stärken Sie damit die Leute, die Sie vertreten, und wenn Sie Ungeduld zeigen, stärken Sie damit diejenigen, die

zunächst bei den Verhandlungen sicher noch unsere Gegner sind.

Recht — Gerechtigkeit — Freiheit

Darum, meine verehrten Damen und Herren, möchte ich an ein Wort anknüpfen, das eben Herr Ministerpräsident Arnold gesprochen hat. Wir wollen die künftigen Monate und vielleicht ein bis zwei Jahre in Geduld arbeiten im Vertrauen darauf, daß Recht und Gerechtigkeit in der Sache der Freiheit doch eines Tages siegen werden. Diese meine Bitte gilt dem gesamten deutschen Volk, gilt allen Parteien dieses Volkes. Denn bei dieser Arbeit müssen in Eintracht, trotz allem, was sonst Parteien trennen mag, alle Parteien miteinander arbeiten.

Wenn das geschieht, meine Damen und Herren, dann wird auch der Einfluß Deutschlands in der Außenwelt ein ganz anderer sein, als wenn dieses deutsche Volk uneinig und getrennt ist. Darum, so glaube ich, sollte auch jeder von uns, gleichgültig an welcher Stelle er steht, mit dazu beitragen, daß das ganze deutsche Volk diese Aufgabe, den Frieden in der Welt zu sichern und Deutschland in Frieden und Einheit wieder zusammenzuführen, als eine gemeinsame Aufgabe ansieht.

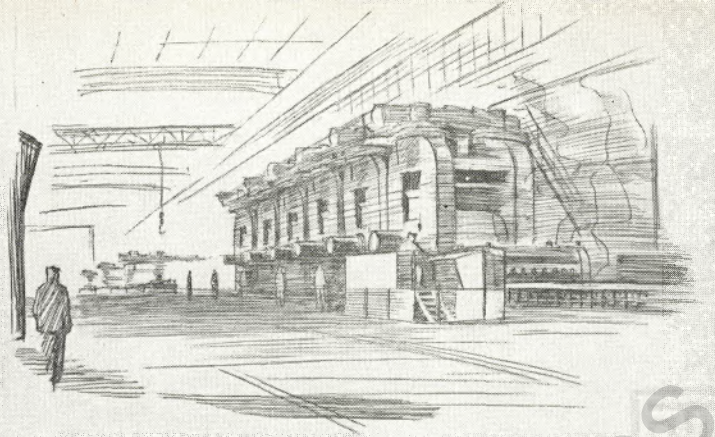
Geschaffen durch Tüchtigkeit

Nun lassen Sie mich zur August Thyssen-Hütte zurückkehren: ein imposantes und großartiges Werk, geschaffen durch die Tüchtigkeit der hier arbeitenden Menschen.

Ehe ich auf dieses Podium hinaufging, habe ich meinen Nachbarn gefragt, ob ich auch, ohne Bergassessor zu sein, schließen dürfte mit dem Wunsch: Glückauf! Es ist mir gesagt worden, das sei der allgemeine Gruß an der Ruhr. Und so glaube ich, berechtigt zu sein, Ihnen allen, der Stadt Duisburg, der August Thyssen-Hütte und dem gesamten Industriegebiet von Herzen zuzurufen: Glückauf!

Ehe die Einladungen hinausgingen . . .

Anläßlich der Inbetriebnahme unserer Warmbreitbandstraße erlauben wir uns, Sie zu einer Feier am Montag, dem 11. Juli 1955, 11 Uhr, einzuladen. Die Feier findet auf unserem Werksgelände in der Halle des neuen Breitbandwalzwerkes statt, das ab 9.30 Uhr bis 10.30 Uhr von unseren Gästen besichtigt werden kann.



EINLADUNG

Das stand in einer gedruckten Einladungskarte, die mit den Unterschriften des Vorsitzers unseres Aufsichtsrates, Dr. Pferdenges, und der drei Mitglieder unseres Vorstandes, Bergassessor a. D. Sohl, Dr. Cordes und Dr. Michel, Mitte Juni über 800 Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und der Industrie in Westdeutschland, in Europa und in den USA mit der Post übersandt wurde.

Vor dem Versand dieser Einladung lag eine Zeit der Vorbereitung von mehr als vier Wochen — ein Monat harter, angestrengter Arbeit für einen kleinen Kreis aus Verwaltung und Betriebswirtschaft, um das restlose Gelingen des großen Tages zu gewährleisten. Dabei waren in diesen und in den folgenden vier Wochen manche Abende und Nächte neben der täglichen Arbeitszeit ausgefüllt.

Formulare und Besprechungen

Die Planung des äußeren Ablaufes der Feier allein füllt in der Allgemeinen Verwaltung mehrere dicke Aktenordner. Hier sind neben einem genauen Terminplan für die Vorbereitungsarbeiten der Auftrag mit der Firma abgeheftet, von der die große Halle so wirkungsvoll ausgeschmückt wurde, dazu viele Entwürfe für die verschiedenen Formulare, Einladungsschreiben und Einlaß- und Parkkarten, die für ein so zahlreiches Aufgebot von Gästen und für ihren Besuch im Gelände eines großen Betriebes nun einmal notwendig sind.

Als der Tag der Feier herangekommen war, waren insgesamt 31 Formulare gedruckt worden, darunter ein Wegweiser, der den mit dem Auto kommenden Gästen die Anfahrt zur Hütte von den verschiedenen Richtungen her erleichtern sollte. Groß an Zahl waren die Vorbesprechungen zwischen der mit der Vorbereitung der Feier betrauten „Fliegenden Kolonne der Verwaltung“ und der Betriebswirtschaft, außerdem mit der

Duisburger Verkehrspolizei, die zusammen mit dem Werkschutz für eine reibungslose An- und Abfahrt der vielen Kraftwagen zu sorgen hatte. Im Werksgelände selbst waren drei große Parkplätze hergerichtet worden, und auch in der Nähe des „Duisburger Hofes“ hatte man umfangreiche Vorbereitungen zum Parken der Wagen getroffen. Hierhin hatte die Verwaltung nach der Feier ihre Gäste zu einem Imbiß eingeladen.

600 Meter bessere Straßen

Von einigen kleinen Regengüssen abgesehen, blieb das Wetter an diesem Tage trocken. Eine Kehrmachine und ein Sprengwagen hatten außerdem dafür gesorgt, daß die Straßen im Werksgelände an diesem Tage besonders sauber und vor allem nicht staubig waren. Das ist ja auch eine der erfreulichen Nebenerscheinungen des 11. Juli, daß ein Teil des Werksgeländes aufgeräumt und 600 Meter Straßen neu angelegt und wesentlich verbessert wurden, was der Belegschaft insgesamt in Zukunft zugutekommt.

Etwa 70 Fahnen in den Farben von Bund, Land und Stadt schmückten an diesem Tage die Werksanlagen. Zum erstenmal war auch auf dem Dach der Breitbandstraßenhalle in der Nähe der Thyssenbrücke die Bundesfahne gehißt worden. Auch die Stadt Duisburg selbst trug, vor allem in der Umgebung des „Duisburger Hofes“, festlichen Flaggenschmuck.

Adjustage wurde Festhalle

Die Adjustage in der Breitbandstraße war zu einer eindrucksvollen Festhalle umgebaut worden. Hier war ein großer Versammlungsraum entstanden mit einem Podium, auf dem bei der Feier die Bergwerkskapelle und der Männergesangsverein der August Thyssen-Hütte Platz nahmen. Das Rednerpult trug erstmals auf schwar-

zem Samt in silberner Schrift das neue ATH-Zeichen, das für die Feier von der Lehrlingswerkstatt mit viel Fleiß und Geschick angefertigt worden war. Beide Seiten der Halle hatte man mit Stoffwänden kulissenartig eingefast und etwa 900 qm Fertigstoff darauf verwendet. Die Stirnwand in einer Größe von 350 qm war mit Fahnen geschmückt, die Rückwand zum Haspel wurde von Tannengrün gebildet. Dabei hing diese 300 qm große Wand von Grün freischwebend an nur sechs 3 mm starken Drähten.

Als der letzte Ton aus Wagners „Meistersinger“ verklungen und die Autokolonne der Gäste das Werksgelände verlassen hatte, konnten die für die Durchführung der Feier Verantwortlichen mit großer Genugtuung feststellen: Bis hierhin hat alles gut geklappt. Nicht zuletzt galt dies für den Werkschutz, der, zusammen mit der Polizei, für die Ordnung im Betriebsgelände sorgte. Die Fahrt des Bundeskanzlers und der übrigen Gäste zum „Duisburger Hof“ wurde auf dem 14 km langen Weg von vielen Tausenden Menschen mit Interesse verfolgt. Vor dem Hotel sammelten sich bald viele Neugierige an, um an der Auffahrt der vielen Wagen und Menschen Anteil zu nehmen.

Bergassessor Sohl sprach mit den anderen Herren des Vorstandes am Tage nach der Feier allen Mitarbeitern, die für den reibungslosen und vollauf gelungenen Ablauf der Veranstaltung verantwortlich zeichneten, seinen Dank aus; das waren insbesondere die Herren Dr. Homberg, Fehmers und Obergeringenieur Schütte, sowie ihre engeren Mitarbeiter Dr. Kunze, Haftmann, Kraemer, Knüfermann, Schön und Meister Schellöh. Darüber hinaus galt der Dank aber auch allen anderen Belegschaftsmitgliedern, die an dem Erfolg dieser festlichen Veranstaltung und an ihrem großen Widerhall im Revier, in allen deutschen Gauen und auch im Ausland beteiligt waren.

Die ATH erhielt ein neues Gästebuch

Das ist das neue Gästebuch der ATH, das am 11. Juli 1955 zum ersten Male Gästen der Hütte vorgelegt wurde. Seine erste Seite trägt u. a. die Schriftzüge von Bundeskanzler Dr. Adenauer, Frau Amelie Thyssen, Bundeswirtschaftsminister Professor Erhard, des Vorsitzenden unseres Aufsichtsrates, Dr. Pferdenges, des Bundesinnenministers Dr. Schröder und seines Vorgängers in diesem

Jahre lag im Kasino ein Gästebuch auf, das zunächst für dieses Beamtenkasino der „Gewerkschaft Deutscher Kaiser“ in Bruckhausen begonnen worden war. Zu den ersten Eintragungen mit dem Datum des 5. Februar 1903 gehört die eines Erzähndlers Kleu aus Narvik in Norwegen. Neben ihm haben sich viele Besucher aus allen Ecken der Windrose eingezeichnet. Dadurch gibt das noch vorhandene Buch wertvolle Aufschlüsse für die Geschichte der Thyssenhütte.

Man liest in diesem Gästebuch nicht nur die Schriftzüge von Männern aus England und den USA, aus Frankreich, Belgien und Italien, auch solche aus Mexiko, Chile und Japan, aus Indien, Iran, Rußland und China stehen hier in bunter Folge nebeneinander. Diese Namen zeigen die weltweiten Verbindungen unserer Hütte und ihres Gründers, sie sind gleichzeitig ein lebendiges Beispiel bis in unsere Tage hinein für die Freiheit des Handels und Reisens in einer Zeit, die nur knapp zwei Menschenalter zurückliegt.

Besucher aus aller Welt

Bereits auf der dritten Seite haben sich Besucher aus Rußland eingetragen: Ein Hugo Klein aus Taganrog am Asowschen Meer und aus dem Kaukasus der „tschiaturische Mangangrubenbesitzer“ Gede von Tschu-

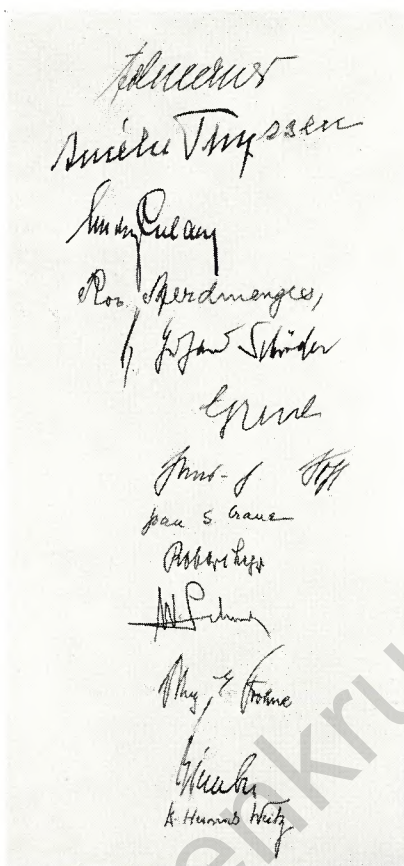
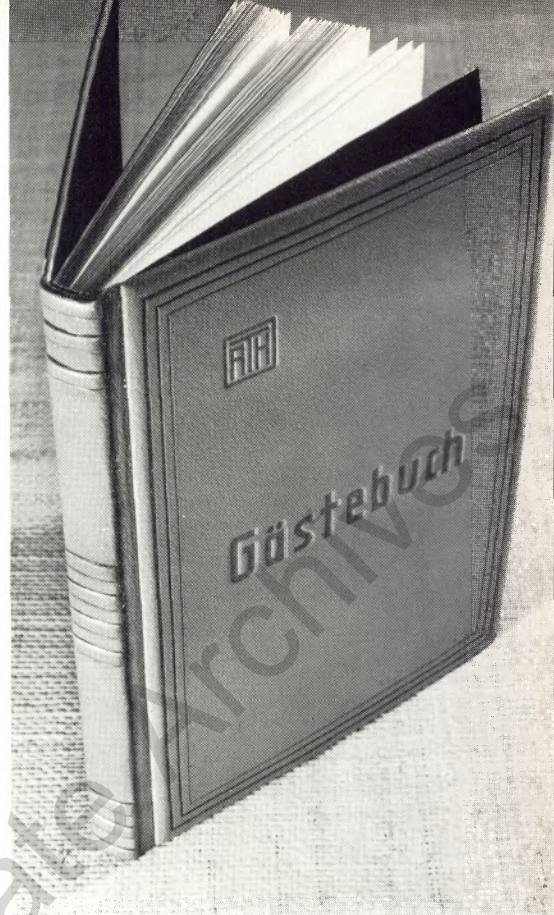
binidze mit seinem Begleiter Johann G. von Gwelessiany und mit Dr. Hausned aus Charlottenburg, die von August Schloemer aus Ruhrort, dem Leiter der Gießerei in Meiderich, eingeführt worden waren. Sie kamen aus Tschiaturi. — Welcher Leser weiß heute, ohne ein großes Lexikon zu wälzen (denn im Atlas wird er vergebens danach suchen), daß Tschiaturi damals im Kaiserlich-Russischen Reich ein kleines, einige dreitausend Einwohner zählendes Städtchen südlich des Kaukasus in Georgien war? Hier,

Der Bundeskanzler schreibt sich in das Gästebuch der August Thyssen-Hütte ein

Amte, Dr. Robert Lehr, des amerikanischen Ehepaars Crane, des Präsidenten der Deutschen Bundesbahn, Professor Frohne, und des Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, Minister a. D. Dr. Weitz, der Mitglied unseres Aufsichtsrates ist.

Eine alte Tradition

Künftig werden bedeutende Persönlichkeiten, die unsere Hütte besichtigen, gebeten werden, sich in dieses Buch einzutragen. Es nimmt eine alte Tradition wieder auf, die von 1903 bis zum Endes des zweiten Weltkrieges bestanden hat. Während all dieser



zwischen Batum am Schwarzen Meer und der Landeshauptstadt Tiflis liegt eines der größten Mangan-Erzlager der Welt, dessen Mittelpunkt diese Stadt auch jetzt noch ist. Bereits vor 25 Jahren wurden hier von den sowjetischen Staatsbetrieben im Tagebau jährlich 800 000 Tonnen Manganerz gewonnen.

Während des ersten Weltkrieges nahm, nach den Eintragungen des Gästebuches der ATH im Beamtenkasino zu urteilen, der Strom der fremden Besucher auf unserer Hütte stark ab. Damals waren die Grenzen des Deutschen Reiches geschlossen. Nur über das neutrale Holland und über Skandinavien war ein Verkehr mit dem Ausland möglich. An wichtigeren Besuchern werden in diesen Jahren nur Landwirte aus der Provinz Hannover verzeichnet, aus der großen Kartoffelkammer des Ruhrgebietes.

Erinnerungsreiche Daten

Nach dem ersten Weltkrieg sind zwei Eintragungen von besonderer Bedeutung. Einmal eine Seite, zwei Tage nach den Verhandlungen vor dem Mainzer Kriegsgericht gegen Fritz Thyssen am 24. Januar 1923, die August Thyssen selbst mit „Hamborn 26. 1. 1923 Aug. Thyssen“ begonnen hat. Darunter befinden sich die Schriftzüge von Fritz Thyssen, Heinrich Thyssen-Bornemisza, Hans und Julius Thyssen und fast aller Leiter der verschiedenen Thyssenschen Werke.

In der linken Reihe finden wir unter den Schriftzügen von Fritz Thyssen und Heinrich Baron Thyssen-Bornemisza die Namen von Direktor Mommert (Gewerkschaft Friedrich Thyssen), Direktor Kalle, Erbauer und Leiter des Bandeisenwalzwerkes Dinslaken, daneben Direktor Roser und unter ihm Direktor Härle, beide von der Maschinenfabrik Thyssen & Co., Mülheim; es folgen Direktor Wallmann (Fa. Thyssen & Co.), Direktor Canaris (Thyssenhütte Bruckhausen) und Direktor Gilles (Fa. Thyssen & Co., Mülheim). Auf der rechten Seite haben sich unter Hans Thyssen und Julius Thyssen, den Söhnen von

Eine interessante Seite aus dem alten Gästebuch der Thyssenhütte: Sie trägt die Namen von August und Fritz Thyssen anlässlich einer Feier, die zwei Tage nach der Rückkehr Fritz Thyssens nach der Verhandlung vor dem französischen Kriegsgericht in Mainz (24. Januar 1923) in Bruckhausen im Kreise der Leiter der verschiedenen Thyssenschen Werke stattfand

August Thyssens Bruder Josef eingetragenen der Justitiar der Hütte, Dr. Späing, Direktor W. Schmitz (Gewerkschaft Friedrich Thyssen), Direktor Dr. Karl Schuh von den Hüttenbetrieben, Direktor Gröninger (Hütte Vulkan), Direktor Lenz (Thyssen-Gas), Generaldirektor Thomas (Preß- und Walzwerk Reisholz) und Direktor Wilhelm Scheiffhacken (Hüttenbetrieb). Die Direktoren Dr. Schuh und Scheiffhacken leben heute im wohlverdienten Ruhestand in Meiderich bzw. Düsseldorf. Alle übrigen, deren Namen auf dieser Seite des Gästebuches verzeichnet sind, weilen jedoch nicht mehr unter den Lebenden.

Die andere besonders interessante Seite des alten Gästebuches der ATH verzeichnet den Besuch, den der deutsche Ozeanflieger Dr. Hermann Köhl am 15. September 1928 auf der Hütte machte. In den späteren Jahren weilten Mitglieder der dritten Weltwirtschaftskonferenz und eine große chinesische Delegation, beide im Jahre 1930, und im Jahre 1929 der brasilianische Ministerpräsident im Hamborner Werk. Eine der letzten Eintragungen vor dem zweiten Weltkrieg stammt von J. Hemmi von der Japanischen Stahl-Gesellschaft Kobe Kawasaki Dockyard Co. Sheet and Plate Millworks vom 28. April 1938.

ATH in der gesamten Presse

Die Feier zur Inbetriebnahme der Warmbreitbandstraße brachte die August Thyssen-Hütte in der Berichterstattung der deutschen Presse zu einem großen Teil auf die Frontseite der Zeitungen. Das hatte seine Ursache nicht nur darin, daß der Bundeskanzler bei seiner Ansprache auf die damals kurz bevorstehende Genfer Konferenz der „Großen Vier“ einging. Auch die Bedeutung dieser modernen vollkontinuierlichen Straße wurde eingehend gewürdigt. Ein großer Teil der Zeitungen veröffentlichte Fotos von der Feier, die Dr. Adenauer mit den Mitgliedern des Vorstandes und Aufsichtsrates der ATH und Frau Thyssen zeigen.

Allein 25 bedeutende deutsche Tages- und Wirtschaftszeitungen druckten über die Feierstunde, die dabei gehaltenen Ansprachen und die Beschreibung der Anlage insgesamt 5000 Zeilen. Die Deutsche Presse-Agentur übermittelte den deutschen und ausländischen Zeitungen einen 800 Worte umfassenden Bericht.

Die deutschen Rundfunksender brachten am 11. Juli von ihren Mittag-nachrichten an bis Mitternacht Einzelheiten der Feierstunde und der Reden. Allein der Nordwestdeutsche Rundfunk gab bei insgesamt sieben Nachrichtensendungen Mitteilungen im Umfange von 900 Worten.

Das Deutsche Fernsehen bot am Mittwochabend in seiner Tagesschau einen aufschlußreichen Ausschnitt. Die beiden deutschen Wochenschauen „Blick in die Welt“ und „Neue deutsche Wochenschau“ brachten in ihrem aktuellen Wochenschauprogramm Bilder mit einer Gesamtlänge von rund 70 Meter Film.

Der Nordwestdeutsche Rundfunk Köln hatte seinen bekannten Chefreporter Dr. Bernhard Ernst nach Hamborn entsandt, der einen Ausschnitt der Feierstunde mit der Rede des Bundeskanzlers aufnahm. Auch die „Deutsche Welle“ verbreitete diesen eindrucksvollen Bericht in ihren Programmen in alle Welt.

Der „DUISBURGER GENERAL-ANZEIGER“

bezeichnete die Feier als den Abschluß einer bedeutsamen Entwicklung: „Dieser feierliche Akt war der Schlußstrich unter die Demontagepolitik der Alliierten, die nach 1945 der Stadt Dinslaken ihre wirtschaftliche Grundlage mit dem Abbruch des Bandeisenwalzwerkes entzog. Es scheint uns besonders bemerkenswert und der Unterstreichung würdig, daß die neue deutsche Breitbandstraße, die nun im Hamborner Werk

läuft, eine Produktionsstätte des Friedens ist. Es scheint uns wert zu sein, mit besonderem Nachdruck aber auch auf eine neue Aera zu verweisen, die für die eischaffende Industrie angebrochen ist: Hier wurde die Technik den Menschen dienstbar gemacht. Denn diese Breitbandstraße bedient sich selbst, und der menschliche Geist ist nur ihr Überwacher. Hier hat die manuelle Arbeit aufgehört, und hier wird sichtbar, daß die Industrie der Zukunft den denkenden und geistig beweglichen Arbeiter verlangt. Zwar betätigt er nur noch Knöpfe und

Die „RHEINISCHE POST“ unterstrich in ihrem Bericht, daß sich in der blumengeschmückten Adjutante der Breitbandstraße „alles, was in Industrie und Wirtschaft Rang und Namen hat, ein Stelldichein gab und Zeuge eines Ereignisses war, das in der ganzen Welt Beachtung findet.“

Die „WESTDEUTSCHE ALLGEMEINE“

bezeichnete in ihrem Bericht Dr. Adenauer als den „prominentesten Gast eines für Bundesdeutschlands Stahlindustrie bedeutungsvollen Schauspiels“ und schrieb weiter: „Genau an der Stelle, wo August Thyssen vor 65 Jahren sein erstes Siemens-Martin-Werk baute und 55 Jahre später Demontagekolonnen mit

Thyssenhütte hat modernste Walzenstraße



Michel: „Klage nicht, Marianne. Lasse deine alten Maschinen demontieren, dann kannst du auch moderne bauen!“
Zeichnung: Peter Klipp

Mit dieser Karikatur kommentierten die „Ruhr-Nachrichten“ die Fertigstellung der Warmbreitbandstraße unserer „August Thyssen-Hütte“

Hebel, aber wie er sie betätigt und wie er sich in die Maschine und ihre Funktionen hineindenkt — das ist ausschlaggebend.“

Die „NEUE RUHR-ZEITUNG“

verzeichnete insbesondere die Tatsache, daß die neue Straße die Vorkriegsleistung ihrer Dinslakener Vorgängerin bereits in einer Schicht überbietet: „Die Stadt Dinslaken betrauert den Verlust der Breitbandstraße, die nach dem Krieg demontiert wurde. So war der Beigeordnete der Stadt, Ewers, der an den Feierlichkeiten teilnahm, sozusagen der einzige ‚Trauergast‘ bei diesem glanzvollen Fest. Immerhin stellt Dinslaken aber noch einen beträchtlichen Teil des erfahrenen alten Fachpersonals.“

Schneidbrennern den Lebensnerv der Hütte lahmzulegen begannen, wurde am Montagmorgen das modernste Walzwerk der Bundesrepublik seiner Bestimmung übergeben. Einen „großen Bahnhof“ gab es vor dem säuberlich geharkten Eingang zur Breitbandhalle. Wagen auf Wagen fuhr vor. Unter den Barrieren diskutierten Publikum und Thyssen-Arbeiter Namen und Bedeutung der 750 geladenen Gäste, Ruhrprominenz, Vertreter der ausländischen Eisenindustrie, Staatssekretäre, Landesminister.“

Der Berliner „TAGESSPIEGEL“

war vor allem beeindruckt durch die Tatsache, daß nur 35 Arbeitskräfte das Breitbandwalzwerk bedienen, die Hallen also menschenleer sind. Wenn

die Besucher am 11. Juli allerdings einen gegenteiligen Eindruck hatten, so schrieb die Zeitung, dann deshalb, weil „auch die Belegschaft der Hütte selbst jede Gelegenheit wahrnimmt, diese ungewöhnliche Leistung der Technik in Augenschein zu nehmen.“

„DER VOLKSWIRT“

glaubte in einem Kommentar, in dessen Überschrift „Respekt vor dem Werk“ er ein Wort Dr. Adenauers aufgreift, ausdrücklich feststellen zu müssen: „Man hatte den Eindruck, daß der Bundeskanzler nicht nur seinem alten Freund Pferdmenzes zuliebe, der bei der Hütte Aufsichtsrats-Vorsitzer ist, nach Hamborn gekommen war. Vielmehr scheint der Kanzler zu wissen, daß die große und leistungsfähige Breitbandanlage der August Thyssen-Hütte mehr ist als ein neuer Werksteil unter vielen, nämlich ein neuer Beginn für eine neue Entwicklung. Das Bewußtsein der eigenen Leistung und Kraft verleiht sowohl der Werksleitung wie auch der Belegschaft eine ruhige Sicherheit, die langsam und behutsam zu den großen Aufgaben der Zukunft führt.“

„DER KURIER“, Berlin,

nannte die Feierstunde „gewissermaßen eine Gedenkfeier des Wiederaufbaues in der westdeutschen Eisen- und Stahlindustrie schlechthin, wie vor wenigen Jahren die Demontage gerade dieser Hütte und der alten Breitbandstraße in Dinslaken als Symbol des Wahnsinns der Demontage überhaupt empfunden worden war.“

Für die „FRANKFURTER ALLGEMEINE“

war die Rede des Bundeskanzlers und die Einweihung der Breitbandstraße die wichtigste Meldung des Tages, die sie wie viele deutsche Zeitungen trotz anderer politisch bedeutsamer Ereignisse als Aufmachung ihrer ersten Seite benutzte. Das „Handelsblatt“ veröffentlichte seinen 150 Zeilen langen Bericht unter der Überschrift „Thyssen-Hütte wird weiter ausgebaut“. Der „Industriekurier“ unterstrich vor allem: „Pferdmenzes mahnt alle zum Maßhalten.“ Die Schlagzeile der „Ruhr-Nachrichten“ lautete: „Neueste Walzenstraße auf der Thyssen-Hütte“. Die amerikanischen Nachrichten-Agenturen Associated Press (AP) und United Press (UP), deren Berichte — ebenso wie die der Deutschen Presse-Agentur (dpa) — von den übrigen Zeitungen stark beachtet und abgedruckt wurden, legten das Hauptgewicht ihrer Berichterstattung außer auf die Adenauer-Rede auf die Bedeutung des Kapazitätswachses für die deutsche Industrie.

Jeder 6. Stahlarbeiter Duisburgs bei der Thyssenhütte

Die Niederrheinische Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel veröffentlicht in ihren „Wirtschaftlichen Mitteilungen“ einen vollständigen Überblick über den gegenwärtigen Stand der niederrheinischen Eisen- und Stahlindustrie. In ihm wird gezeigt, wie groß der Rückstand war, den die Hüttenwerke im Rhein-Ruhr-Dreieck nach dem Kriege und nach der Demontage aufholen mußten. Dieser Bericht und vor allem eine gesonderte Einzeldarstellung über die August Thyssen-Hütte lassen erkennen, welche großen Anstrengungen die ATH machen mußte, um trotz ihrer schweren Schäden wieder voll arbeitsfähig zu werden und den Anschluß an die moderne Entwicklung zu halten. Heute ist jeder sechste Stahlarbeiter im Bereich der Industrie- und Handelskammer Duisburg auf der ATH beschäftigt.

Zur Steigerung ihrer Wettbewerbsfähigkeit, so heißt es in dem Bericht, hat die Stahlindustrie erhebliche Investitionen gemacht. Allein seit der Währungsreform investierten die sieben Werke der Stahlindustrie des Kammerbezirks Duisburg — August Thyssen-Hütte, Vereinigte Hüttenwerke Phönix-Rheinrohr, Hüttenwerk Rheinhausen, Mannesmann-Hüttenwerke Huckingen, Niederrheinische Hütte, Hahnsche Werke Großenbaum und Duisburger Kupferhütte — weit über 1 Milliarde DM. Davon entfallen je über 400 Millionen DM auf die August Thyssen-Hütte und die Hüttenwerke Phönix-Rhein-

dieses Werks, das die vor einigen Jahren restlos demontierten Bandstahlwerke Dinslaken ersetzen soll, wird seine wichtigsten Abnehmer, die westdeutschen Kaltwalzwerke, von der zum Teil noch vorhandenen Auslandsabhängigkeit im Materialbezug befreien.

Diesem Werk kommt um so größere Bedeutung zu, als einmal der Flachstahlbedarf der Eisen und Stahl verarbeitenden Industrie ständig wächst, zum anderen Breitbandstraßen im Vergleich zur Feinblecherzeugung über Platinen eine durchschnittliche Einsparung von 10 Prozent Strom, 25 Prozent Stahl, 40 Prozent Wärme und etwa 60 bis 75 Prozent Personalkosten ermöglichen, und nicht zuletzt sind Bandstahlprodukte gegenüber Feinblechen nicht nur glatter und fehlerloser, sondern lassen sich auch besser verarbeiten.

Stand der Produktion

Die eisenschaffende Industrie des Kammerbezirks Duisburg hat 1954, wie die Tabelle zeigt, einen Produktionsumfang von fast rund 2,4 Millionen Tonnen Warmwalzprodukte erreicht. Im Vergleich zum Jahr 1938 waren dies etwa vier Fünftel der Roheisenproduktion, rund neun Zehntel der Rohstahlerzeugung und gut zwei Drittel der Warmwalzproduktion der Vorkriegszeit.

Produktion der Hochofen-, Stahl- und Warmwalzwerke			
Erzeugnis	Monatsdurchschnitt Jahr 1938 t	Erzeugung März 1955/t ₁	1938 = 100
Roheisen	514 200	525 900	102,3
Rohstahl	532 300	633 400	119,0
Warmwalzprodukte	287 700	251 500	87,5

rohr. Annähernd 200 Millionen DM haben die Hüttenwerke Rheinhausen investiert, und nicht unbeträchtlich waren die Aufwendungen für Investitionen der Niederrheinischen Hütte, der Mannesmann-Hüttenwerke Huckingen sowie der Hahnschen Werke in Großenbaum.

Die Werke erneuerten vor allem ihre Hochofen, Konverter und SM-Öfen und bauten vielfach zugleich Einheiten mit größerem Fassungsvermögen auf. Ferner sind im Walzwerksbereich zum Teil neue Blockstraßen sowie kontinuierlich arbeitende Knüppel-, Draht- und Bandstahlstraßen aufgestellt worden..

Die Bedeutung der ATH

Eine besondere Bedeutung kommt dem kürzlich in Betrieb genommenen kontinuierlich arbeitenden Breitbandwalzwerk der August Thyssen-Hütte zu, der größten Anlage dieser Art im Bundesgebiet mit einer vorläufigen Monatsleistung von 35 000 Tonnen, die bei voller Auslastung später jedoch eine Leistung von 2 Millionen Tonnen Breitband erbringen soll. Die volle Inbetriebnahme

Produktion der Hochofen-, Stahl- und Warmwalzwerke			
Erzeugnis	Produktionsmengen im Jahr		1954 in v. H. von 1938
	1938/t	1954/t	
Roheisen	6 171 000	4 912 000	79,3
Rohstahl	6 388 000	5 799 000	90,7
Warmwalzprodukte	3 458 000	2 362 000	68,3

Inzwischen hat die Erzeugung der Eisen- und Stahlindustrie am Niederrhein weitere Fortschritte gemacht. Im März 1955 lag die Rohstahlerzeugung um 19 Prozent, die Roheisenproduktion um 2,3 Prozent über dem Stand des letzten Vorkriegsjahres. Auch die Walzwerksproduktion hatte kräftig aufgeholt, jedoch erst 87,5 Prozent des Vorkriegsumfanges erreicht. Im ganzen ist festzustellen, daß im März dieses Jahres alle

An den Weißdorn gelehnt . . .



11. Juli 1955. Hinter Tor 1 sieht der alte, ehrwürdige Weißdorn eine Auf-
fahrt von Kraftwagen wie wohl kaum
jemals zuvor. Es ist schwül und ein
wenig diesig. Hin und wieder fallen
ein paar Tropfen aus drohenden Ge-
witterwolken. Aber das Wetter meint
es gut mit der Hütte, und der Wind
treibt die regenschweren Wolken
hinüber in die Duisburger Nachbar-
schaft.

Verkehrspolizei und die Männer un-
seres Werkschutzes arbeiten ausge-
zeichnet zusammen. Wagen nach
Wagen rollt zügig durch die Einfahrt
in das Hüttengelände. Einer von den
„Alten“, die an der Ecke Schulstraße-
Kaiser-Wilhelm-Straße als Zuschauer
Posten bezogen haben, meint zu
seinen Nachbarn: „Das hat die Hütte
wohl noch nicht gesehen, seitdem sie
steht . . .“ Links auf dem Platze
hinter dem Tor 1, vor dem Hauptver-
waltungsgebäude und auf mehreren
anderen Plätzen spielt der Sommer-
wind in den Fahnen, die an drei
Masten die Farben des Bundes, des
Landes Nordrhein-Westfalen und der
Stadt zeigen.

*

Wenn von unseren pensionierten Ju-
bilaren hier in Anführungszeichen als
von den „Alten“ die Rede ist, ge-

schieht das mit Bedacht. Viele von
ihnen nämlich zählen sich viel we-
niger zu den „Alten“, als man an-
nehmen möchte. Trotz ihrer Jahre
beweisen sie eine überraschende Rü-
stigkeit und zugleich ein ungemein
lebendiges Interesse an allem, was
mit dem Geschehen im Werk zusam-
menhängt. 180 von unseren „Alten“,
von denen der Jubilarenvereinigung
durch Los bestimmt, sind dabei ge-
wesen, als am 11. Juli die mit der
Inbetriebnahme der Breitbandstraße
erzielte Wiederaufbauleistung vor
einem breiten Forum feierlich ge-
würdigt wurde. So gaben sich in
dieser Feierstunde mehrere Genera-
tionen auf der Hütte ein Stelldichein.

*

Wir hatten uns einen Platz inmitten
unserer Jubilare gesichert. Die mei-
sten von den Veteranen der Arbeit
kamen früher als alle anderen Teil-
nehmer an der Feier. Auch darin hat
sich ausgedrückt, wie sehr sich gerade
unsere „Alten“ als zur großen Werks-
familie gehörig fühlen, wie gespannt
sie waren und wie dankbar sie es
würdigten, daß man sie dazu zählt
und das auch mit der Einladung unter-

strich. Unter ihnen war es spürbar,
wie sie mit großer Aufmerksamkeit
den Ausführungen lauschten und die
festliche Atmosphäre auf sich ein-
wirken ließen. Viele von ihnen haben
ja die Anfänge miterlebt, die 65 Jahre
zurückliegen. Als Direktor Sohl in
seiner Rede auf den Beginn August
Thyssens Anfang der 90er Jahre in
Bruckhausen zu sprechen kam, war
in manchem Gesicht zu lesen, wie die
Gedanken zurückwanderten in die
Vergangenheit und zu den Erlebnissen
auf der Hütte.

*

Die „Alten“ dabei — das hört sich
recht einfach an. Aber die Zeitspanne
von den Anfängen bis zu dieser
Feierstunde am 11. Juli umfaßt doch
eine geradezu unübersehbare Fülle
an Geschehen einmal auf unserer
Hütte und darüber hinaus überhaupt.
Was die „Alten“ dabei alles mitge-
macht haben, so meinten sie in Ge-
sprächen, das verdient den Respekt
der Jüngeren. Wilhelm Born z. B., der
frühere Betriebschef an der Mittel-
eisenstraße V, kam 1893 zur Hütte.
Zwar pensioniert, ist er immer noch
nicht völlig inaktiv, worüber hier ja
schon berichtet worden ist. Als wir
ihn am 11. Juli nach der Feier beim
erfrischenden Tropfen mit anderen
Pensionären trafen, die zu den Teil-
nehmern an dem Festakt gehört hat-
ten, war er aber längst nicht der
Älteste. Da trank noch einer sein
Gläschen und schmauchte sein Pfeif-
chen, der 1891 zur ersten Schicht an-
trat, also vor 64 Jahren. Einer von
den alten Herren in der Runde zählte
84 Jahre, und zwei andere stritten
sich freundschaftlich um das nächste
Höchstalter, obwohl es sich nur um
Monatsunterschiede handelte. Beide
waren vom Jahrgang 1873. So alt
werden also Thyssenleute und sind
dann noch erstaunlich mobil.

Sie waren, das sagten sie uns, als wir
von früher und der Gegenwart plau-
derten, stolz darauf, an einem Höhe-
punkt in der neuen Entwicklungsg-
eschichte der Hütte dabei gewesen zu
sein. Nicht minder stolz aber darauf,
daß sie einmal in den Anfängen und
Jahrzehnte hindurch für das Werk
gearbeitet haben, das die Jüngeren
erfolgreich fortführen können. ort

Werke der eisenschaffenden Indus-
trie im Duisburger Raum den Vor-
kriegs-Produktionsstand überschrit-
ten hatten mit Ausnahme der August
Thyssen-Hütte, die infolge der schwe-
ren Einbuße durch die Demontage so-
wie der erst später erteilten Produk-
tionsgenehmigung zur Zeit immerhin
wieder eine jährliche Rohstahlerzeu-
gung von 1,2 Millionen Tonnen bei
7500 Arbeitskräften erreicht hat.

Zur Zeit ist der Wiederaufbau der
August Thyssen-Hütte in vollem
Gange, und es werden umfangreiche
Investitionen gemacht. Es ist zu er-
warten, daß dieses Hüttenwerk, das
unmittelbar am Rhein und auf der
Kokskohle gelegen, über beste Stand-
ortbedingungen verfügt, in abseh-
barer Zeit den Leistungsstand der
Vorkriegszeit wieder erreichen wird.
Mehr als die Hälfte der Roheisenpro-
duktion, 45,3 Prozent der Rohstahler-
zeugung und mehr als ein Drittel der

Warmwalzerzeugung des gesamten
Ruhrgebietes entfielen 1954 auf den
Duisburger Raum, der zugleich mehr
als ein Drittel der Roheisen- und

Anteil der Produktion des Kammerbezirks an der Erzeugung des Ruhrgebietes, des Landes und des Bundes im Jahr 1954 (in v. H.)			
Gebiet	Roheisen- erzeugung	Rohstahl- erzeugung	Warmwalz- erzeugung
Ruhrgebiet	51,2	45,3	36,9
Nordrhein- Westfalen	47,6	39,5	24,5
Bundesgebiet	39,2	33,3	20,6

Rohstahlproduktion sowie ein Fünftel
der Warmwalzerzeugung der Bundes-
republik aufbrachte.

Die Hochofen-, Stahl- und Warmwalz-
werke im Duisburger Raum beschäf-
tigten Ende 1954 insgesamt 45 000
Arbeitskräfte. Das sind rund ein
Drittel aller in der Industrie des
Kammerbezirks Duisburg beschäftig-
ten Personen.

